

Herr Edmüller als Lorenz Prösicke.

Berlin bei Nacht.

Posse mit Gesang in 3 Aufzügen

von

D. Kalisch.

Berlin.
A. Hofmann und Comp.
1850.

Am 12. April 1849 auf dem Königsstädtischen Theater in Berlin
zum Erstenmale aufgeführt und in Jahresfrist hundert
und vier und zwanzigmal
wiederholt.

Personen.

Dietrich Fischer.
Alcibiades Stiefke.
Lorenz Pröſicke.
Madame Pühſecke.
Ein bekannter Unbekannter.
Heinrich.
Malwine.
Pauline, Kellnerin.
Lord Meaſtbeat, Touriſt aus London.
Lady Meaſtbeat, ſeine Gattin.
Ein Commiſſionair.
Sturm, } Anarchiſten.
Molch, }
Phöbus, Nachtwächter.
Laimach, ein Mohr.
Erſter } Conſtabler.
Zweiter }
Erſter } Kellner.
Zweiter }
Ein Kellnerburſche.
Erſter } fliegender Buchhändler.
Zweiter }
Ein Kellner bei Kroll.
Ein Gensd'arm.
Muſiker. Masken. Kellner. Fliegende Buchhändler. Bummler. Conſtabler. Rehberger. Volk.

Erster Aufzug.

(Dachwohnung mit einer Mittelthür. Rechts und links Seitenthüren. Links ein Fenster, weiter zurück ein Tisch mit Flaschen, Gläsern und heruntergebrannten Wachskerzen. Auf dem Fußboden umgeworfene Stühle, zerbrochene Flaschen, Gläser ꝛc. Das Ganze der Schauplatz einer verlassenen Orgie. Auf dem Theater hinter den Coulissen Nacht, vorn die Rampe erleuchtet.)

Erste Scene.

Heinrich (vollständig angekleidet auf einem Sopha schlafend).

Introduction
(während welcher eine Uhr sechs schlägt).

Chor (hinter der Scene).
Der Abendstern
So freundlich blinkt,
Die Arbeit fern,
Die Ruhe winkt!
Und alles singt
Sein Liedchen gern,
Wenn freundlich blinkt
Der Abendstern.

Heinrich (im Schlafe sprechend). Malwine! Hülfe! Rettung! Sie ertrinkt! (erwachend, setzt sich halb auf) Ein Traum! — ein schrecklicher Traum! Wo bin ich? Ach, das ist ja unsere neue Wohnung, die wir gestern eingeweiht haben! — Da liegen noch die ausgeleerten Lustfutterale der tollen Orgie! — Hu, es ist kalt hier. (Er steht auf und zündet Licht an.) Den ganzen Tag verschlafen und eine Nacht verloren! O Alcibiades! Zu welch' einem Leben hast Du mich verleitet.

Chor (entfernter).
Der Abendstern
So freundlich blinkt ꝛc.

Heinrich (zum Fenster gewendet). Die Glücklichen! Sie haben gearbeitet! Sie erwartet nach den Anstrengungen des Tages der Genuß der Ruhe — uns nach der Ruhe des Tages die Anstrengungen des Genusses! — Aber zum Teufel mit dieser katzenjämmerlichen Sentimentalität! Frisch, die Wasserflasche über den Schädel gegossen und in Champagnerresten die wüsten Traumbilder ertränkt. Der Tag ist verloren. Es lebe die Nacht! (Geht mit einem Lichte rechts ab.)

Zweite Scene.

Alcibiades, dann Heinrich.

Alcibiades
(im Morgenkostüm aus dem Kabinet im Hintergrunde links).

Lied Nr. 1.

Hunderttausend Centner Sorgen
Wiegen kein Loth Schulden auf!
Und man muß noch manchmal borgen,
Lang ist ja des Lebens Lauf!

Nur wer nichts mehr nennt sein eigen,
Der ist sicher im Gewinn!
:,: Wie der Vogel auf den Zweigen
Hüpft er leicht durchs Leben hin. :,:

Heute hier und morgen drüben,
Gestern Pech und heute Glück!
Da entflohn und dort vertrieben,
Gilt mir nur der Augenblick!
Mir sind all' die Fluthen wenig,
Auf des Lebens reger Fahrt!
:,: Ich bin ein Minuten=König
Und mein Reich die Gegenwart. :,:

Mögen And'rer Blicke schweifen
In der Zukunft wüstem Feld,
Nur wer es versteht zu greifen,
Dem gehört das Glück der Welt!
Heut zu Tag, wo Alles wackelt,
Heißt verloren, was versäumt,
:,: Darum nur nicht lang gefackelt,
Wenn der Freuden=Becher schäumt. :,:

(Rufend.)

Heda! Nachbar! — Aufstehen!

Heinrich (im Kabinet.) Schon geschehen. Wie spät ist es denn?

Alcibiades. Es ist schon ganz dunkel. (Sieht durch's Fenster.) Drüben in der Polka=Kneipe brennen schon die Gaslaternen.

Heinrich (erscheint in frischer Morgentoilette.) Guten Abend!

Alcibiades. Oder vielmehr, guten Morgen! Das nenne ich geschlafen.

Heinrich. Seit heute früh um sechs bis jetzt —

Alcibiades. Zwölf volle Stunden! (Trällernd, aus der Nachtwandlerin.)

Die Nacht sinkt nieder — die Wolken wallen!
Ja solch ein Leben — kann mir gefallen!

Heinrich (umherblickend) Hier sieht's lustig aus!

Alcibiades. Ja, und wo bleiben denn unsere Sachen? (ruft) Madame Pühsecke! Madame Pühsecke!

Dritte Scene.

Vorige. Madame Pühsecke.

Mad. Pühsecke (erscheint an der Mittelthür, mit Kleidungsstücken und einem Stubenbesen, erschöpft stehen bleibend). Na, was ist denn des für ein gräuliches, abscheuliches, unverzeihliches Gepühsecke? — Können Sie denn nicht warten, bis ich ruffer geklommen bin?

Alcibiades. Nur näher, reizende Berlinerin. Erfreuen Sie uns in der dämmrigen Beleuchtung der untergehenden Sonne mit dem Anblicke ihrer gottvollen Taille. (Er umfaßt sie.)

Mad. Pühsecke. Lassen Sie mir los! Meine Taille geht Ihnen gar nichts an. Wissen Sie das? — Sie — Schwiemel!

Alcibiades. Schwiemel?! Was will das sagen! Schwiemel ist eine unanständige Bezeichnung für eine anständige Lebensweise.

Mad. Pühsecke. Hier sind Ihre Sachen. (Hält Alcibiades den Frack hin.)

Alcibiades. Ah — mein neuer Frack! — Den will ich gleich anprobiren. Sagen Sie mal, hat der Schneider nichts gesagt.

Mad. Pühsecke. Nein, gesagt hat er nichts — aber geseufzt hat er.

Alcibiades. Geseufzt hat er? Madame Pühsecke, wissen Sie was? (pathetisch) Wenn er wieder kommt und seufzt, geben Sie ihm meinen Fluch. (Geht in sein Zimmer links ab.)

Mad. Pühsecke. Des wollen wir besorgen. (Zu Heinrich) Na, wenn ich nur man blos das Geld hätte, was der auf den Rock schuldig ist. Ja hören Sie, Herr Fischer, es waren auch Mehrere da, die nach Sie gefragt haben.

Heinrich. So! so!

Mad. Pühsecke. Der Weinhändler Schlauch und der Cigarrenhändler Schmauch.

Heinrich. Ja so — was ich sagen wollte —

Mad. Pühsecke. Die alte Wäscherin und der kleine Barbier von der Ecke.

Heinrich. Ja — so — was ich aber sagen wollte —

Mad. Pühsecke. Ferner die Cordonniers Schulze und Müller — und die Tailleurs —

Heinrich. Richtig, richtig — jetzt fällt mir's ein! Madame Pühsecke — haben Sie nicht einen Kalender bei sich?

Mad. Pühsecke. Ja wohl. (Aus jeder Schürzentasche einen Kalender ziehend.) Wünschen Sie Gubitzen oder Nieritzen?

Heinrich. Schlagen Sie 'mal Gubitz auf, was wir heut' für Wetter gehabt haben.

Mad. Pühsecke. Wollen gleich mal sehen; schlägt den Kalender auf) Heute Dienstag — Feuchte Witterung in der Königsstraße, warme Pfannkuchen unter den Linden und große Hitze im Leihhaus!" — Schade, das Gubitzens des nicht in Holz geschnitten haben, des müßte sich sehr schön machen.

Alcibiades (ist während der letzten Worte elegant gekleidet aus seinem Kabinet gekommen.) Nun, Madame Pühsecke, wie sitzt mir der Frack.

Mad. Pühsecke. Na, lassen Sie sich mal ansehen!

Alcibiades (dreht sich um).

Mad. Pühsecke. Vortrefflich! Sie sehen aus, als wenn Sie von Gropiussen in Steinpappe gemodelt wären. Und denn die Schleife!

Alcibiades. Nie ungeschliffen!

Mad. Pühsecke. Ich möchte nur wissen, wie Sie bei der wilden Lebensart zu der Corpulenz kommen.

Alcibiades. Das will ich Ihnen sagen. (Mit Pathos) Das macht die heitere griechische Lebensanschauuug, der Flügelschlag einer freien Seele, an der die schaumspritzenden Wellen der Tagesstürme vergebens schlagen, der brausende Orkan an den Ufern wüster Nüchternheit — (plötzlich in gewöhnlicher Redeweise). Sag' mal, wollen wir nicht lieber frühstücken gehn?

Heinrich. Ich dächte auch, wir wagten es.

Mad. Pühsecke. Frühstücken. Jetzt Abends sieben Uhr, Ist denn heute Fasttag?

Alcibiades. Im Gegentheil, Fastnacht, und darum haben wir auch pränumerando geschlafen.

Mad. Pühsecke. Wenn Sie mir nur lieber pränumerando meine Miethe bezahlen wollen! Ja, ja, meine Herren! Sie wohnen zwar erst einige Tage bei mich, und ich weiß nicht, wer noch was Sie sind, aber ganz offen gestanden, Ihr Betragen, Ihre Lebensweise hat mir grade kein großes Vertrauen zu Ihnen eingeflossen.

Heinrich. Wie meinen Sie, Madame Pühsecke?

Mad. Pühsecke. Na, ich meine, daß Sie nicht so leben, wie andere vernünftige und gebildete Leute. Sie liegen den ganzen lieben Tag auf's Sopha, und wenn es Abend ist —

Alcibiades. Dann gehen wir aus —

Mad. Pühsecke. Ja, fliegen aus, wie die Nachtfalter! Sie frühstücken —

Alcibiades (einfallend). Wenn andere Abend essen —

Mad. Pühsecke. Sie kommen nach Hause —

Alcibiades. Wenn andere aufstehen, stören auf diese Weise Niemanden, weder bei Tage noch bei Nacht, und sind die besten Miether von der Welt.

Mad. Pühsecke. Na, entschuldigen Sie gefälligst! Des ist

gegen's menschliche Bedürfniß und gegen die Natur — und dieses kann mir als Frau und Wirthin durchaus nicht gleichgültig sein, und so eine Wirthschaft duld' ich nicht, und mit so einer Zucht kann ich mir nicht vereinbaren, und wenn das so einen Fortgang hat, dann wäre mir der Ihrige sehr wünschenswerth.

Heinrich. Aber beruhigen Sie sich doch, Madame —

Alcibiades. Ja, beruhigen Sie sich, Sie sollen Alles erfahren.

Heinrich. Ja, wir wollen ganz offen gegen Sie sein.

Alcibiades. Gewiß — Sie verdienen unsere ganze Hingebung —

Heinrich. Dieser Herr hat nämlich einige Wechsel zu bezahlen —

Alcibiades. Die dieser Herr auf mich ausgestellt und discontirt —

Heinrich. Und die dieser Herr noch nicht eingelöst hat.

Mad. Pühsecke. Ach, das ist ja dummes Zeug!

Heinrich. Nein, in der That, daher kommt es, daß man uns verfolgt —

Alcibiades. Und bei hellenlichtem Tage fassen würde, dürfte, möchte, könnte — deshalb können wir nur des Nachts die Freuden des menschlichen Daseins genießen. Diese Wechsel bestimmen uns Tag und Nacht zu verwechseln, da bekanntlich die neue Habeascorpusakte —

Mad. Pühsecke. Ach was Corpus-Actus — lassen Sie mir mit ihre politische Anspielungen! Sie wollen bei einer anständigen, soliden Wittwe wohnen und haben Wechsel auf sich laufen?

Heinrich. Die wir sicher einlösen und bezahlen werden — ebenso wie unsern Miethszins. Alcibiades! Du hast ja wohl heut die Kasse. (Leise) Ich habe gestern Abend Alles verloren. (Laut) Gieb indeß Madame eine Kleinigkeit. —

Alcibiades. Ja wohl, ja wohl! (Geld aus der Tasche nehmend, zur Pühsecke.) Genehmigen Sie inzwischen diesen fünfthal-

rigen Darlehnskassenschein, als ein Zeichen unserer Finanznoth bleichen Wehmuth und als bleibenden Beweis unserer monatlichen Anhänglichkeit.

Mad. Pühsecke (knixend, freundlich.) Danke sehr, danke, meine Herren! Sie müssen mir's nicht übel nehmen, wenn ich mir stellenweise in Sie geirrt habe. Bedenken Sie die schwankende Lage einer in Berlin einsam dastehenden Chambre-garni Wittwe mit zwei kleinen Mahagoni-Einrichtungen für 5 Thlr. 20 Sgr. monatlich ohne Kaffe. Und hören Sie einmal, meine Herren, wenn es wirklich so ist, daß Sie verfolgt werden, daß man Sie arretiren will, glauben Sie mir, ich bin Frauenzimmer und habe Gefühl für Unglück und bange machen gilt nicht und wenn die Executoren oder die Constablers kommen, — fürchten thun wir uns nicht — und dann sollen Sie mir kennen lernen — die Thüre zugeschlossen und ich blos uff die Schwelle (den Besen zeigend) mit diesem weiblichen Kuhfuß — und nu man ja abziehen — Blauknöppe — sonst will ich Euch zeigen, was eine preußische Grenadierhinterlassenschaft ist!

Alcibiades (mit ausgebreiteten Armen auf sie zugehend). O Unteroffizierswittwe! Schutzgöttin, jugendlichen Unglücks! Laß mich einen Kuß des Dankes in das Stammbuch Deiner Lippen legen (er küßt sie).

Mad. Pühsecke. Wollen Sie mir wohl los lassen, Sie griechischer Bummler! (wischt sich mit der Schürze den Mund, zu Heinrich.) Na haben Sie noch etwas zu besorgen?

Heinrich. Ich wüßte nicht — Alcibiades.

Alcibiades. Ja, ich fühle eine kalte Leere in meinem Magen, als wenn ich Schneebälle verschluckt hätte. Madame Pühsecke, besorgen Sie mir gefälligst ein paar Seidel Bairisch da drüben aus dem Caffee zur thörichten Jungfrau!

Mad. Pühsecke. Na, ich werde der Mamsell rüber telegraphiren. (Im Abgehen) Ich habe noch nicht Zeit — ich muß drinn

ufräumen. (Sieht sich um) Ach Gott, wie sieht des hier aus. (Durch die Mitte ab.)

Vierte Scene.

Alcibiades. Heinrich.

Heinrich. Ja, es ist nöthig, daß hier aufgeräumt wird, ich fürchte so, daß wir bald ausgeräumt werden.

Alcibiades. O sobald nicht, in dieser abgelegenen Straße sucht man uns sicher zuletzt.

Heinrich. Wir werden indeß Zeit haben uns arrangiren zu können.

Alcibiades. Arrangiren?

Heinrich. Ja, bezahlen zu können. Einmal müssen wir denn doch — —

Alcibiades. Unsere Gläubiger befriedigen, die sich bereits an unserem Mobiliar, unsern Uhren, Ketten, Ringen, Nadeln, Büchern, was weiß ich, doppelt für die Summe befriedigt haben, die wir ihnen eigentlich schulden?

Heinrich. Wohl wahr. Indeß mach' ich mir eigentlich doch Vorwürfe, über die Art und Weise mit der wir uns dieses Geld verschafften, daß Du —

Alcibiades. Nun — was ich?

Heinrich. Daß Du vorgabst im Besitze eines bedeutenden Vermögens zu sein.

Alcibiades. Nun, ist dem nicht so? Kann ich dafür, daß mein Erbtheil in der Wechselschuld eines gewissen Zwickauers besteht, der nach dem Tode des Vaters banquerottirte, verschwunden ist, sich verborgen hält — seinen Namen verändert hat. Aber laß ihn mich nur erst entdeckt haben! Dann sollst Du sehen! Ich zahle alle Schulden, werde ein ordentlicher Kerl, Du kehrst zu Deinem Onkel

zurück — heirathest Deine alte Jugendliebe, die Malwine — Malwine — Malwine — nicht wahr, das ist es, was Dich so pensiv macht?

Heinrich. O Du irrst Dich — das ist längst vorüber!

Alcibiades. Vorüber? — Und was konnte Dich vermögen, sie auf einmal zu vergessen?

Heinrich. Alcibiades, in der Mitte unserer Vergnügungen hast Du mich oft plötzlich verstimmt und wortkarg gefunden. Die Erinnerung an meine Cousine war es, die ich nicht zurückdrängen konnte, der Gedanke, das unglückliche Mädchen durch mich getäuscht und verlassen zu wissen, peinigte mich Tag und Nacht und so war ich noch vor wenigen Monaten fest entschlossen, Berlin zu verlassen.

Alcibiades. Oho! Und davon hast Du mir gar nichts gesagt?!

Heinrich. Höre und bedaure mich. Ich schrieb an einen Freund, um mich zuvor über Malwinen, welche ich bei meinem Onkel zurückgelassen, zu unterrichten, zu forschen, ob sie noch meiner gedenke, ob sie mir verzeihen könnte. —

Alcibiades. Und welche Antwort erhieltst Du?

Heinrich. Suche die Unglückliche auf immer zu vergessen, hieß es, sie hat vor Kurzem heimlich den Onkel und Heimath verlassen! Wo sie hin ist, weiß Niemand — aber Freunde und Bekannte sprechen nur von ihr mit Achselzucken.

Alcibiades. Und Du weißt nicht, was aus ihr geworden?

Heinrich. Ich mag, ich will es nicht wissen.

Alcibiades. Ah — sie war jung, schön, hülflos — ich errathe! Armes Mädchen!

(Kleine Pause.)

(Während dieses Gespräches ist Mad. Pühsecke mit Besen, Schaufel u. s. w. über die Bühne gegangen.)

Heinrich. Sprechen wir nie mehr davon. Ach, es giebt Jemand in meiner Vaterstadt, den ich fast noch mehr bedaure. Es ist mein alter

Onkel, der Malwinen und mir ein zweiter Vater gewesen! Mit welcher Liebe, mit welcher Zärtlichkeit hing er nicht an uns — und wie ist ihm vergolten worden. Seit länger als einem halben Jahre habe ich Undankbarer ihn ohne Nachricht gelassen, weil er mein leichtsinniges Treiben nicht unterstützen mochte. O, Alcibiades, wenn ich je mit ihm zusammenträfe — er ist der jähzornigste Mann, den Du Dir denken kannst — und ich würde seiner gerechten Erbitterung nichts entgegen zu setzen haben —

Alcibiades. Als passiven Widerstand! Bravo, mein Junge! Bevor Du aber Deinem Onkel den „Fanatismus der Duldung" entgegen stellst, laß uns heute Abend bei Krolls die Fastnacht würdig beschließen! Mache schnell Toilette! Ich schreibe indessen ein Billet doux an unsere schöne Nachbarin.

Heinrich. Hast Du schon wieder eine Bekanntschaft in der Nähe?

Alcibiades. Ja, die hübsche Nätherin, die hier im Hause wohnt. Du ladest Deine Landsmännin Pauline von drüben ein, ich meine schöne Unbekannte. Du besorgst inzwischen Masken und Billets, und wir floriren und soupiren mit den schönsten Figuren der Residenz heute Abend bei Krolls.

Heinrich. Du bist doch ein toller Bursche! (geht in sein Zimmer rechts ab.)

Alcibiades (ihm nachsehend). Toller Bursche! — Warum? Weil ich die Karten, den Champagner und die Frauen liebe. Pah! Was soll man in dieser bedrängten Zeit Besseres anfangen. Sich etwa mit der Politik beschäftigen. Mit dem Fortschritt der Zeit! Lächerlich! Fortschritt der Zeit! Fabelhaft lächerlich! Ich habe mit meinem beschränkten Unterthanenverstande nichts davon entdecken können, oder ist das etwa Fortschritt der Zeit, wenn —

Lied Nr. 2.

Ein Mann kommt an's Thor, wird sofort arretirt,
Weil er nicht gehörig sich legitimirt.

Na, das ist doch stark, um nach'n Kreuzberg zu gehn,
Soll man sich wohl mit'n Ministerial=Paß verseh'n.
Ja, sagt der Constabler, Sie thun mich recht leid, —
:,: Aber das macht der Fortschritt der Zeit. :,:

Die Waaren, die man auf Credit heut kauft ein,
Die wandern schon morgen nach'm Vorschuß=Verein,
Daß man mit dem Geld in Amerika bald sitzt,
Wird man von dem Auswanderungs-Comité unterstützt.
Der Gläubiger seufzt über solche Wohlthätigkeit, —
:,: Aber das macht der Fortschritt der Zeit. :,:

Die edelsten Männer, die bei uns gelebt,
Sie haben für Deutschland die Freiheit erstrebt;
Jetzt alle zwei Meilen ein anderer Sinn,
Es wagt sich der Eine zum Andern kaum hin.
Kommen Berliner nach Teltow, wird wacker gebläut, —
:,: Aber das macht der Fortschritt der Zeit. :,:

Ward sonst im Theater ein Stück recht belacht,
Ja, wenn eine Posse viel Glück 'mal gemacht,
So kam sie, man weiß es, gewöhnlich von Wien,
Doch ach, jetzt ist's anders, denn ach, wir bezieh'n
Nicht Possen von dort mehr, nur Trauerspiel' heut, —
:,: Aber das macht der Fortschritt der Zeit. :,:

Und nun schnell an meine schöne Unbekannte ein paar Zeilen ge schrieben. (Er setzt sich an den Tisch rechts und schreibt.) „Schön Unbekannte, Klopfen meines Busens — Rendevous unter den Linden heute Abend bei Krolls! Alcibiades Stiefke!" So, nun schnell den Brief couvertirt. Aber wo ist denn Siegellack oder Oblate — nicht hier. — Und wo bleibt denn mein Bier — Madame Pühsecke —

haben Sie denn mein Bier nicht bestellt? — (rufend) Madame Pühsecke! (Er geht in sein Zimmer links ab.)

Fünfte Scene.

Pauline.

(Bringt zwei Gläser Bier und stellt sie auf den Tisch.)

Lied Nr. 3.

Was ist doch für ein Jammergestell
So auf der Welt 'ne Biermamsell,
Hätt' ich die alte Mutter nich,
Ich äß schon lang dies Futter nich!
Denn ach, man glaubt jetzt täglich mehr,
Daß ehrlich sein unmöglich wär'!
Wenn man mit freundlichem Gesicht
Mit allen Männern scherzt und spricht,
:,: Da werden die Leut' gleich hitzig,
Doch's Geschäft bringt's 'mal so mit sich. :,:

Pauline hier! Pauline dort!
Pauline, ach — nur auf ein Wort!
Der Eine seufzt — der Andre grinst,
Der Dritte winkt, der Vierte blinzt.
In's Ohr zischt mir der Fünfte hier:
Pauline, ach, ich liebe Dir!
Und immer muß man niedlich sein,
Mit Jedem stets gemüthlich sein,
:,: Ob's Christian oder Itzig!
's Geschäft bringt's 'mal so mit sich. :,:

Sechste Scene.

Vorige. Alcibiades.

Alcibiades (kommt aus seinem Zimmer, einen Brief in der Hand). Ah, was seh' ich, Fräulein Pauline!

Pauline. Herr Stiefke! Ich grüße Sie!

Alcibiades (einige Stühle aufhebend). Ein unendliches Gefühl jugendlicher Schaam heißt mich dem Auge der Unschuld die Ruinen jugendlicher Unbesonnenheit verhüllen!

Pauline (präsentirt ihm das Bier).

Alcibiades (auf das Bier zeigend). Und höchst eigenhändig, wie ich sehe! (ergreift das Glas). Ach Pauline! (Mit Pathos)

Ach, Pauline!
Am Berliner Abendhimmel
Nie ein Stern wie Du geglänzt hat,
Laß versuchen mich das Bairisch,
Das Du Holde mir kredenzt hast!
(Er leert das Glas in einem Zuge.)

Pauline. Und das mußte in Versen geschehen?

Alcibiades. Ihnen gegenüber flüchtet sich die Sprache meines Gefühls aus der Prosa der Alltäglichkeit in die Parabase der Begeisterung!

Pauline. Ach, sparen Sie Ihr Griechisch! Ich bin ja doch nur, wie Sie immer sagen, eine kalte norddeutsche Bier-Mamsell!

Alcibiades (mit Begeisterung sie umarmend und tragisch vorführend). O Pauline! Wenn dieser Erdball bloß die Vorstadt eines schöneren Planeten ist, wie müssen die Bier-Mamsells aussehen, die den Stern unserer Zukunft bewohnen!

Pauline. Aber Herr Stiefke, das Sie auch immer sentimental werden, wenn Sie bairisch Bier getrunken haben.

Alcibiades. Ach Pauline! Wenn Sie den Muth der Meinung hätten! Wenn Sie mir aus dieser europäischen Gegenwart in die Zone der Zukunft folgen wollten — wenn Sie mir folgen wollten in jenes Land, wo uns unter jeder Scholle von Dukaten eine Rolle vollwichtig entgegenlacht, wo das Silber ist Lappalien, wo der Mensch mit Victualien, glänzende Geschäfte macht.

Pauline. Und wo liegt jenes Land?

Alcibiades.

Es liegt nahe am Aequator,
Wo uns nichts mehr schrecken kann,
Wo kein preußischer Exequ—ator
Pfändung mehr vollstrecken kann.

Lied Nr. 4.

Alcibiades.

Du kennst das Land am Purpurmeere drüben —
Es weilen dort die sanften Karaiben.
Sie wiegeln auf — die heitern Antipoden —
Sie wiegeln auf — doch Gold nur aus dem Boden!
Ja — von Europa's Pfad, dem dornigen,
Befreit ein Land uns — Californien!

Pauline.

Dahin, dahin
Möcht' ich mit Sie,
Herr Stiefke, ziehn.

Pauline.

Kennst Du den Fluß, man nennt ihn Sagramento,
Dort endet uns'rer Klagen schwer Lamento!
Dort giebts nicht Kaiser und nicht Reichsverweser,
Der Proletarier ist dort Millioneser.

Ja, von Europa's Pfad, dem dornigen,
Befreit ein Land uns — Californien.

Alcibiades.

Ja, dortenhin
Steht mich der Sinn,
Möcht ich mit Dich,
Pauline, zieh'n u. s. w.

Alcibiades.

Kennst Du den Berg, südlich der Guadeloupen,
Dort giebt es Gold — das geht ja in die Puppen!
Ach, Manichäer — unbezahlte Miethe
Und Schneiderrechnung sind dort reine Mythe!
Ja, von Europens Pfad, dem dornigen
Befreit ein Land uns — Californien.

Pauline.

Kennst Du den Golf St. Lucas di Servaille,
Dort sucht im Sand Brillanten die Canaille,
Und hungernd lechzt des Mexikaners Lippe —
Zwei Diamanten kriegst Du für 'ne Schrippe!
Ja, von Europens Pfad dem dornigen u. s. w.

Alcibiades.

Ja dortenhin u. s. w.

Pauline. Aber nun, sagen Sie mir doch endlich, — wo ist denn Herr Fischer?

Alcibiades. Er ist nur mit der Emballage seiner irdischen Hülle beschäftigt, und wird sogleich erscheinen.

Pauline. Er sprach so oft von einem Maskenballe, den wir diesen Winter besuchen wollten; heute ist der letzte Termin, ich wollte ihn an sein Versprechen erinnern.

Alcibiades. Also mit ihm wollen Sie den Ball besuchen? O Pauline, Pauline! Er, und nicht ich. O Pauline, wenn diese Stunde die erste meines Lebens wäre, es würde die letzte sein, die ich zu leben gelebt haben wollte!

(Er macht die Pantomime des Erdolchens.)

Pauline. Ist das Ihr Ernst?

Alcibiades (ganz herabgestimmt). Nein, — das ist blos so 'ne Berliner Redensart.

Pauline. Ach, die Berliner Redensarten, die kenne ich —

Alcibiades. Ach, par exemple?

Lied Nr. 5.

Pauline.

Es rathen stets die alten Frau'n
Den Männern selten ist zu trau'n!
Besonders merke Dir, mein Kind,
Von's Militair die schlimmsten sind,
Drum, wenn Dir so ein Lieutenant
Den Kriegerarm um die Taille spannt,
Dann, Liebeken, dann sprich doch, sprich doch,
:,: Ach, Herr Lieutenant! nicht doch! nicht doch! :,:

Und kommt so ein Jurist gerennt —
Der's Landrecht und das Standrecht kennt,
Spricht mich von ew'ger Liebe, des
Is reener Bagatell-Prozeß!
Will er 'n Rendezvous-Termin,
Da antwort' ich ganz dreiste ihm:
Is doch Ihr Wort so süß wie Honig —
:,: Ich werde kommen, jo nich, jo nich! :,:

Naht mir sich gar ein Handelsschwung,
Na, denn hab' ich man schonst genung,

Ach, Dütendreher, hör'n Se 'mal —
Sie sind mich gar zu material!
Und läßt er mich noch nicht in Ruh,
Wird familiär, sagt zu mich Du —
Da lach' ich ihm blos ins Gesicht:
:,: Na, lieber Wilhelm, stoß Dir nicht. :,:

Alcibiades (ruft nach dem Liede Paulinen's). Madame Pühsecke, Madame Pühsecke!

Siebente Scene.

Vorige. Madame Pühsecke. Heinrich.

Pauline. Ah! Herr Fischer!

Mad. Pühsecke (tritt durch die Mitte ein). Was wollen Sie denn schon wieder?

Alcibiades. Haben Sie doch die Güte, mir dies Briefchen zu bestellen. (giebt ihr das Billet.)

Madame Pühsecke (besieht es verwundert). Es hat ja keine Adresse.

Alcibiades. Ist auch gar nicht nöthig. Das Billet ist an das junge Mädchen hier im Hause, in der zweiten Etage, die Thüre links.

Mad. Pühsecke. Was? Die kennen Sie?

Pauline und **Heinrich** (brechen ihr Gespräch ab und hören aufmerksam das Folgende mit an).

Alcibiades. O sehr genau — ich bin ihr gestern Abend auf der Treppe begegnet.

Mad. Pühsecke. Und da glauben Sie schon, so mich nichts, Dich nichts an sie schreiben zu dürfen?

Pauline. Das ist großartig — diese Kühnheit!

Alcibiades. Mein Gott, eine einfache Einladung für heute Abend zu Krolls! Finden Sie darin etwas so Verwerfliches?

Mad. Pühsecke. Na, hören Sie mal, ich besorge gern Alles für Sie, aber mit diesem Brif verschonen Sie mir! (giebt den Brief zurück.)

Alcibiades (den Brief einsteckend). Bon! So werde ich ihn selbst besorgen.

Mad. Pühsecke. Sparen Sie sich die Mühe! Sie finden Niemanden zu Hause, die junge Dame ist den ganzen Tag außerhalb beschäftigt.

Alcibiades. Das ist fatal!

Mad. Pühsecke. Neue Wilhelmstraße Nr. 148 bei Geheimderaths, da näht sie Ausstattung, ich hole sie jeden Abend um 9 Uhr ab, weil ein ordentliches Mädchen um diese Zeit nicht mehr allein unter die Linden gehen kann — und wenn sie nach Hause kommt, da arbeitet sie noch bis Mitternacht, das ist die fleißigste und tugendhafteste Seele auf Gottes Erdboden.

Pauline (komisch vornehm). Das Schicksal dieser jungen Person fängt an, mich zu interessiren. (Zur Pühsecke.) Kommt denn Niemand zu ihr?

Mad. Pühsecke. Kein Mensch kann und darf zu ihr kommen, und ausgeh'n thut sie gar nich. —

Alcibiades und **Pauline** (lachen).

Mad. Pühsecke. Nee — Nee — Sie geht nich! Selbst Sonntags bleibt Sie zu Hause und arbeitet, dann lese ich ihr manchmal etwas vor.

Alcibiades. Können Sie denn lesen?

Mad. Pühsecke. Welche Frage?

Alcibiades. Ach ja! (auf das Billet zeigend) Sie haben ja gelesen, daß hier nichts drauf steht.

Mad. Pühsecke. Das versteht sich. Etwas Erbauliches und

Rührendes, lese ich ihr vor, Stunden der Andacht, oder die zwölf schlafenden Jungfrauen.

Alcibiades. Ach, die können Sie mir auch mal vorlesen.

Mad. Pühsecke. Na, warum denn nicht, darauf kommt mir es gar nicht an. Na kurz, ich lese ihr vor und dann seufzt sie und weint, und wenn ich denn sage: Mamselken, hören Sie doch auf mit arbeiten, Sie werden ja die schönen Augen noch ganz und gar verderben, dann sagt sie: ach, liebe Madame Pühsecke, wenn man arbeitet, da denkt man an nichts Böses und Schlimmes und dabei wird ihr immer ganz schlimm vor lauter Anstrengung. Also ersparen Sie sich jeden Schritt und Tritt, das Mädchen paßt nicht für Sie.

Alcibiades. Paßt nicht für mich? (bei Seite) Na warte nur, alte Aufpasserin, Du hast die Adresse verrathen, ich hole sie heut statt Deiner ab. (Laut) Aber gehen wir jetzt um unsere Vorbereitungen zum Balle zu treffen, es ist die höchste Zeit. (Wendet sich um und nimmt die Sachen, die er früher auf's Sopha gelegt).

Pauline. Ja wohl, vergessen Sie Ihre Freundin, sie paßt eher für Bethanien, als für Kroll! — Was mich betrifft, ich bin auch ein ordentliches Mädchen, aber Redoute, Champagner, Polka, muß auch sein. Vivat, es lebe die Polka.

Alcibiades. Es lebe Berlin bei Nacht!

Lied Nr. 8.

Schon hellt die Straßenwände,
Der Lampen bunter Schein,
Der Tag — er ist zu Ende,
Da heißt es munter sein!
Der Kummer sucht den Schlummer,
Die Freude aber wacht,
Im tollen Mummenschanze.
Das ist Berlin bei Nacht!

Ihr Freunde scherzt und lacht,
Das ist Berlin bei Nacht!

Alle Drei.

Ihr Freunde scherzt und lacht,
Das ist Berlin bei Nacht.

Achte Scene.

Vorige. Der bekannte Unbekannte.

Unbekannter. Platzen!

Alcibiades. Pauline. Heinrich. Was ist das?

Unbekannter. Guten Abend, meine Hörrschaften! Entscholdigen Sie, habe ich die Oehre, Herrn Hoinrich Fischer vor mir zu sehen?

Heinrich. Aufzuwarten. Und mit wem habe ich das Vergnügen?

Unbekannter. Mein Name ist gloichgültig. Ausgeßeuch — Platzen! (Einen Wechsel hervorziehend). Ich bin im Besitz dieses kleinen Wöchsels — ausgestellt von Alcibiades —

Heinrich. Wir sind verloren. } (schnell.)
Alcibiades. Wir sind verrathen. }

Pauline (ebenfalls schnell). Mein Gott! ein Gläubiger! ein Wechsel!

Mad. Pühsecke. Der Mensch hat so einen gewissen Leihhausgeruch.

Heinrich. Mein Herr, wir —

Unbekannter. Sie wohnten früher in der Königsstraße — ich woiß — ich woiß — Sie sind ausgezogen.

Alcibiades. Es war uns zu geräuschvoll —

Heinrich. Wir wählten diese Wohnung der reineren Luft —

Alcibiades. Der schöneren Aussicht wegen!

Unbekannter. Schöne Aussicht — Ausgeßeuch — Platzen! (nach dem Fenster gehend). O ja, eine sehr schöne Aussicht! Betrachten Sie gefälligst unten die Droschke mit dem Exekutor und dem Viertels-Commissarius, weiter links werden Sie auch die Constablers bemerken, welche mir Ihre neue Wohnung mitgetheilt haben!

Alcibiades. O Kühlwetter! Kühlwetter! Constabler-Erfinder.

Heinrich. Aber mein Herr, Sie werden doch nicht?

Unbekannter. Allerdings werde ich — sehr stark werde ich — Sie kennen doch das neue Sechselgewächs — (verbessernd) Wechselgesetz.

Alcibiades. Erlauben Sie — aber das hat ja keine rückwirkende Kraft.

Unbekannter. Erlauben Sie! Wer die Kraft hat, kann auch rückwirken! — Wenn Sie nicht bezahlen, werden Sie arretirt.

Mad. Pühsecke. Aber Männecken, so nehmen Sie doch Rücksichten —

Unbekannter. Schwoigen Sie, bejahrtes Individuum —

Pauline (tragikomisch die Hände ringend). Ach, mein Herr, wenn die Thränen der Unschuld —

Unbekannter. Mein Fräulein — woinen Sie nicht, Sie rühren mich tief, ich habe ein gefühlvolles Herz, aber in Göldsachen hört die Gemüthlichkeit auf.

Heinrich. In diesem Augenblicke sind wir allerdings außer Stande —

Alcibiades. Diese Kleinigkeit —

Unbekannter. Kleunigkeit! 300 Thaler Preußisch Courant eine Kleunigkeit! Ausgeßeuch — Platzen! Glauben Sie denn, wir sind hier in Calaufornien? Keinen Moment warte ich länger! Nichts zu verlieren. Ich lasse Sie arretiren, exekutiren — diese Meubles —

Mad. Pühsecke. Sind die meinigen —

Unbekannter. Rödensarten! Können das (sich umsehend). Viel zu viel Luxus — viel zu viel Oeleganz. Alles wird executirt, die Tische, die Stühle, die Flaschen, die Gläser — sieh' mal Einer, solche Schuldenmacher. Ausgeßeuch — Platzen! — (geht wüthend in sein Zimmer rechts ab).

Mad. Pühsecke (geht ihm nach). Aber, mein Herr, wie ich Ihnen sage, das ist mein Eigenthum —

Alcibiades (schlägt die Thür hinter Beiden zu und schließt ab, den Schlüssel freudig empor hebend). Gerettigt, wir sind gerettigt!

Heinrich. Pauline. Schnell fort von hier!

Alcibiades. Jetzt hole ich die Nähterin.

Finale Nr. 7.

Alcibiades.

Herrlich! Herrlich!

Pauline.

Doch gefährlich
Scheint mir dieser Possen!

Alcibiades.

Ja, ich habe
Eul' und Rabe
Trefflich eingeschlossen.

Pauline.

Schnell von hinnen
Laßt entrinnen
Uns von hinnen.

Alcibiades.

Untern Linden
Werd' ich finden
Meine Nätherin!

Mad. Pühsecke. Unbekannter (klopfen nach dem Takte der Musik im Seitenzimmer).

Aufgemacht, zum Donnerwetter!

Alcibiades.

Entrez! Entrez!

Pauline.

Welch ein Spötter!

Alcibiades.

Herrlich! Herrlich! u. s. w.

(Der Vorhang fällt.)

Zweiter Aufzug.

(Die Linden. Rechts und links erleuchtete Hotels. Rechts ein Brunnen. Bänke. — Beim Aufgang der Gardine Studenten, Bummler, Handwerker, Anarchisten, Arbeiter, Mädchen, Kinder mit dem Rücken gegen das Publikum, langsam während des folgenden Gesanges in den Hintergrund ab.)

Erste Scene.

Chor.

Was ist des Deutschen Vaterland?
Ist's Preußenland? Ist's Schwabenland?
Ist's wo am Rhein die Rebe blüht?
Ist's wo am Belt die Möwe zieht?
O nein, nein, nein,
Mein Vaterland muß größer sein.

Ein Mädchen. Bücklinge! Bücklinge! achte und zehne vor'n Groschen.

Ein Knabe. Kladderadatsch! Krakehler!

Ein Wursthändler. Warme Saucischen!

Ein bekannter Blumenhändler und ein Friseur gehen vorüber, Anarchisten kommen Arm in Arm, Leichenträger und ein Briefträger eilen vorüber. In der Ferne hört man den Zapfenstreich.

Zweite Scene.

Lord. Lady. Commissionair.

Lord. Saggen Sie, was bedeutet das?

Commissionair. Das sind junge Berliner Gelehrte, welche sich hier nach den Anstrengungen des Tages erholen.

Lady. Yes! Yes! Das ist sehr pluastisch!

Commissionair. Sie haben eben das bekannte Lied gesungen: „Mein Vaterland muß größer sein," welches schon über 30 Jahre alt ist, ohne daß das Vaterland größer geworden.

Lord. Yes! Yes! Das ist sehr pluastisch!

Dritte Scene.

Vorige. Molch und Sturm.

Molch. Es muß anders werden.

Sturm. Es muß Alles verrungenirt werden.

Lady. Was sein das?

Commissionair. Das sind zwei berliner Urwähler, welche mit den socialen Verhältnissen Europas unzufrieden sind, und die, wenn sie das nöthige Geld zur Auswanderung besäßen, dasselbe im Vaterlande vertrinken würden.

Lord und **Lady.** Yes! Yes! Das ist sehr pluastisch!

Commissionair. Weiter unten bemerken Sie, daß sich einige Gruppen bilden, dieses nennt man Lindenklubb, weil der Präsident

desselben Linden-Müller heißt, woher auch diese Straße den Namen hat: Unter den Linden.

Lord. Lady. Yes! Yes! Das ist sehr pluastisch!

Commissionair. Jetzt kommen Sie, hochgeborner Herr Lord aus England, jetzt werde ich Ihnen die berühmten 99 Enthüllungen zeigen, selbige sind sehr merkwürd'g.

Lord. Lady. Yes! Yes!

(Alle drei gehen in den Hintergrund ab.)

Vierte Scene.

Molch. Sturm. Volk.

(Aus den Kommenden und Gehenden hat sich gegen Ende der vorigen Seene ein Lindenklubb gebildet. Molch steht auf einer Bank und ragt mit dem Oberkörper über die Anderen hervor.)

Molch (laut). Mitbürger!

Volk (tumultuarisch). Ruhe! Ruhe!

Molch. Meine Herren, geben Sie mich gefälligst das Wort!

Sturm. Mir! Mir!

Volk. Ruhe! Ruhe!

Molch. Meine Herren! Ich ersuche Sie, mir anzuhören.

Sturm. Mich! Mich!

Volk. Ruhe! Ruhe!

Molch (besänftigend). Meine Heiren!

Volk. Bravo! bravo!

Molch. Die Errungenschaften unserer großen Revolution sind —

Ein Straßenjunge (kommt eiligst von rechts). Die Constäblers! Die Constäblers!

Volk. Die Constäblers! Die Constäblers! (Alle laufen durcheinander ab).

(Aus der Couliſſe vorne rechts kommen zwei Conſtablers, gehen langſam über die Bühne, hinter ihnen kommt ein Leierkaſtenmann, welcher auf der Drehorgel das Lied ſpielt: Ich bin ein Preuße etc. — Die Bühne wird in der Mittelperſpective leer; im Hintergrunde kommt quer über die Bühne ein Omnibus gefahren, hält in der Mitte an, Dietrich Fiſcher ſteigt aus und bezahlt den Conducteur. Während dies geſchieht, kommt eine etwas korpulente Dame aus der vordern Couliſſe rechts gelaufen und eilt zum Omnibus. — Wenn Fiſcher ſich zum Gehen wendet, beginnt die Muſik im Orcheſter. —

Fünfte Scene.

Dietrich Fiſcher. Volk.

Lied Nr. 8.

Fiſcher.

So ſeh' ich wieder Dir Berlin,
Wo ich einſtmals geboren bin,
In Sparwalds Hof ſtand Vaters Schloß
Wo Mutterns Bildung ich genoß.
Doch ach, bald dem Intriguenſpiel
Des Hausknechts ich zum Opfer fiel,
Mich trieb der Liebe Hochgefühl
Nach Poſemuckel in's Exil!

(ſpricht.)

Seit 28 Jahren ſehe ich Berlin, den Schauplatz meiner Geburt, den klaſſiſchen Boden meiner Jugend und Liebe wieder. Es iſt ein eigenes Gefühl, das Wiederſehen ſeiner Vaterſtadt! Thränen der Rührung kann ich leider nicht vergießen, weil ſie mir eben auf'm Ei-

senbahnhof mein Taschentuch gestohlen haben! O Ehrlichkeit! O Ordnung! O Gesetz!

(singt.)

Mit Dir ist es jetzt Essig hier,
Berlin! Berlin! Du jammerst mir!

Im Omnibus sah ich ganz frei
Die Leidenschaften der Parthei,
Zwei Damen saßen vis à vis,
Von Zeitungsblättern sprachen sie.
Für mich hat nur allein noch Reiz
Die neue Preuß'sche mit'm Kreuz!
Des Blatt? Ne ich bin Demokratsch,
Ick lese nur den Kladderadatsch!

(spricht.)

„Na Juteste, da muß Ihre Bildung doch nich weit her sind!"
„Ach hören Se mal, den Cosmus haben Se och nich geschrieben."
„Ach, Coffmuffen Sie hier nich, Sie olle Bummlern."
„Wat sagt se, Sie reaktionärische Spreenixe — wenn ich nich mehr bedächte — so —"

(singt.)

Da dacht ich denn, na drücke Dir,
Berlin! Berlin! Du jammerst mir!

Als ich verlassen unsre Stadt,
Mich unser Bürgermeister bat,
Ich möchte doch hier in Berlin,
Erkundigungen gleich einzieh'n,
Ob es denn endlich wär' so weit,
Mit uns'rer deutschen Einigkeit,
Und ob denn auch in diesem Jahr
Das Vaterland noch in Gefahr?

(spricht.)

Ich muß doch gleich mal fragen.

Ein Mohr (kommt von links, eine Cigarre rauchend).

Fischer. Ach, hören Sie mal, Sie können mir wohl nicht sagen wie es mit der deutschen Einigkeit ist?

Mohr (unwillig). Ach machen Sie hier keine schlechte Witze. (Will weiter gehen.)

Fischer (hält ihn auf und sieht ihn an). Na, hören Sie, ach ja so — Sie sind gar kein Berliner!

Mohr. Lassen Sie mich zufrieden.

Fischer (ihn aufhaltend). Können Sie mir wirklich nicht sagen, ob das Vaterland noch in Gefahr ist?

Mohr (ihm drohend). Schwüler Junge, drücke Dir, oder es kommt ein Jewitter! (geht ab.)

Fischer (zurückprallend — singt).

Na Höflichkeit ich grüße Dir,
Berliner, ach ihr jammert mir,
Berliner, Berliner, ihr jammert mir.

(Sieht nach der Uhr.)

Schon 9 Uhr durch. Wo jetzt um diese Zeit den Jungen, den Heinrich auffinden? Seit der letzten Adresse, die ich von ihm erhalten habe, hat er gewiß, wer weiß wie oft seine Wohnung gewechselt. Die Polizei weiß auch nicht wo er ist, sonst hätten Sie ihn schon längst ausgewiesen. — Im Adreßbuch steht er auch nicht, denn da stehn bloß Leute drin, die einen Charakter haben. (Eine Patrouille Bürgerwehr kommt aus dem Hintergrunde und geht bis vor, dann nach links ab.)

Fischer (sieht ihr nach, lächelnd, für sich). Ach, Potz Deibel — Herr Je — Bürgerwehrken siehst Du, wie Du bist! So weit sind wir lange noch nicht, da könnt ihr noch lange lofen. — O, Heinrich, Heinrich! Wenn ich Dir jetzt finde, es giebt eine Stelle in meinem Herzen (er schwingt den Stock) wo der Name Onkel aufgehört hat, zu existiren.

Sechste Scene.

Vorige. Pröſicke.

Pröſicke (kommt mit einem Milchwagen, von einem Hunde gezogen aus der Couliſſe links, fährt grade über die Bühne nach rechts, und hält dort an).

Na nu, kuſch dir, Leo, kuſch dir! (nimmt eine Milchkanne aus dem Wagen, geht zum Brunnen und pumpt Waſſer ein.)

Fiſcher (hat den vorübergehenden Pröſicke bemerkt). Potz Schwerehacke, das Geſicht kommt mir ja ſo bekannt vor — ſollte das vielleicht —

Pröſicke (am Brunnen aufblickend und Fiſcher bemerkend). Alle Wetter, den ſollte ick doch kennen, — is des nicht der Fiſcher — der Dietrich Fiſcher, aberſt nee, man kann ſich irren.

Fiſcher. Richtig, ooch ſeine Stimme, er iſt es. — Heda, Pröſicke! Altes Haus, wat machſt Du denn?

Pröſicke. Alſo doch, Fiſcher, iſt es möglich?

Beide (eilen auf einander zu und wollen ſich umarmen).

Pröſicke (ſetzt die Kanne hin). Halt, Bruder, nur keene Ueberſtürzung!

Fiſcher. Ach was, komm her! (Beide umarmen und küſſen ſich.)

Pröſicke. Ach, ick bin ganz ſelig, daß ich Dir wieder in den Armen halte.

Fiſcher. Ja, du ſiehſt ooch ganz armſelig aus.

Pröſicke. Na, Gott grüß Dir, mein Junge! Ooch 'mal nach Berlin gekommen, des is bravo von Dir.

Fiſcher. Wie geht es Dir denn, alter Freund, Du ſiehſt ja ſo verſimpelt aus?

Pröſicke. Ach, det is blos auswendig.

Fischer. Nu sage mal, wohnst Du denn noch hier in Berlin?

Pröficke. Nee, dieses weniger, ick wohne alleweile in Charlottenburg, wo ick ein Milchbureau habe.

Fischer. So? Also ein Milchbureaukrate bist Du?

Pröficke. Ja, ich komme aber alle Tage mit meiner Equipage in die Residenz.

Fischer. Was? — Du hältst Dir Equipage?

Pröficke. Ja, eenen Vollblutspudel — verstehst Du? Vater Mops und Mutter Kuschdich.

Fischer. Haha! ooch nicht übel.

Pröficke. Lach nich, Fischer. Nur keene Ueberstürzung. Ich sage Dir, hier in Berlin kommt Mancher mit der Equipage uf'n Hund, und Mancher von de Hunde zur Equepage.

Fischer. Ja, des globe ich.

Pröficke. Nu sage mal, wie is et Dir denn die Zeit her gegangen, namentlich det letzte Jahr; wat für eine politische Stimmung herrscht denn so bei Euch in die Provinz?

Fischer. Nu, ich will Dir sagen — das heißt — wenn man — sonst allen Respekt — wenn aber — das heißt — zuweilen — sonst aber ist Alles ruhig.

Pröficke. Na, ick danke Dir für die gütige Auskunft, bei uns is es ooch so.

Fischer. Was hast denn Du für eine politische Meinung?

Pröficke. Nu, ick will Dir sagen, ick als Charlottenburger bin für den besonnenen, gemäßigten Rückschritt, verwahre mir aber gegen jede Reaction.

Fischer. Reaction! Rede mir doch nicht von Reaction! Wovor hätten wir denn die Kammern?

Pröficke. Hahaha! Nanu thu mir den Gefallen, die Kammern. — Ach, Herr Je — das heißt, ick will Dir sagen, die erste, die war ganz dusemang — Alles glatt weg — des heeßt, manchmal ooch!

(macht die Pantomime des Dareinschlagens.) Aber die zweite, des muß ich Dir offen gestehen, die war mir ein reines Räthsel.

Fischer. Na, die Uflösung ist ja ooch erfolgt. — Aber ick sage Dir, was ich so nach meinem Verstande denke, so ist das Beste so eene ordentliche Constitution mit einem republikanischen Könige an die Spitze, und dann nachher frei Tabackrauchen, da ist doch eine Sicherheit drin.

Pröficke. Aber nu sage mir doch einmal, wie kommst Du denn so spät hier unter die Linden, wo willst Du denn hin?

Fischer. Ick wollte nach's Opernhaus gehen, da geben Sie heute den Don Juan, aber es ist mir zu spät geworden, und dann habe ich keine Ruhe, bis ich meinen Don Juan gefunden habe.

Pröficke. Deinen Don Juan? Was willst Du denn damit sagen?

Fischer. Nun, ich meine meinen Neffen, den Heinrich.

Pröficke. Ach, den Heinrich — richtig, der früher bei Dir war — richtig, richtig! (Sich besinnend.) Aber Du hattest ja wohl ooch eene Schwestertochter bei Dir — een so hübsches Mädchen, in welches der Heinrich immer verliebt war — was macht denn die?

Fischer. Ach, Du meinst meine Nichte, die Malwine — red' mir nich davon.

Pröficke. Ach so, sie hat wohl —

Fischer (ihn ansehend). Ach nee, nee. Ick werde Dir des een andermal erzählen — aber siehst Du, dieser Bösewicht der Heinrich ist an allem Schuld.

Pröficke. Na, na, mit Deiner alten Hitze wirst Du noch Alles verderben.

Fischer. Nein, ich werde mich zusammennehmen. Meine ganze Sanftmuth — meine ganze Geduld — ich werde ihn ersuchen — ihn bitten — im freundlichen Tone zu ihm sagen (plötzlich wüthend) Du Taugenichts, willst Du nun gleich mit nach Hause kommen und arbeiten, wie ein ehrlicher, ordentlicher Mensch Dein Brod verdienen. —

Pröſicke. Ja, wenn er aber nu nich will?

Fiſcher. Nu, denn is es gut, ich bezahle ſeine Gläubiger — ich bezahle ſeine Schulden — ich bezahle Alles, aber ich octroyire ihm ein paar Knallſchoten — (er holt mit der Hand aus und ſchlägt den neben ihm ſtehenden Pröſicke in's Geſicht.)

Pröſicke (ſich die Naſe haltend). Na nu? Glaubſt Du denn, ich habe eine Barrikade vor der Naſe?

Fiſcher. Habe ich Dir getroffen? — das ſchadt niſcht.

Pröſicke. Immer noch der alte Brauſekopf, immer noch das hitzige Blut wie früher.

Fiſcher. Da ſoll man wohl kalt Blut behalten! (er zeigt nach links) Siehſt Du dorten das Kaffeehaus!

Pröſicke. Ja, das iſt eins der feinſten Hotels in Berlin; ick bringe alle Abend die Sahne dorthin.

Fiſcher. Siehſt Du dort hinter den Spiegelſcheiben ſteckt der Schlingel jeden Abend, keinen Pfennig Erwerb — einen Thaler das Couvert! Champagner, das die Pfropfen die Decke auseinander platzen möchten.

Pröſicke. Aber woher erfährſt Du denn das Alles in Groß-Poſemuckel?

Fiſcher. Alles aus Briefen von dem Verein zur Wahrung der Intereſſen der Provinzen.

Pröſicke. Der enthüllt alles. (Er ſieht ſich um und erblickt den Conſtabler.) Herr Je! Bruder! Schnell, komm, komm!

Fiſcher. Was iſt denn? Was haſt Du denn?

(Man ſieht im Hintergrunde mehrere Conſtabler, welche Fiſcher und Pröſicke beobachten).

Lied Nr. 9.

Pröſicke.

Siehſt Du Conſtabler dorten tummeln —
Sie bringen uns gleich auf den Schub,
Denn wenn wir lange noch hier bummeln
Heißt's gleich, wir machen Lindenklub.

Fiſcher.

So laß uns denn hier fortmarſchiren.
Doch Eines iſt mein freier Wunſch:
Laß mir Dir Bruder octroyiren
Ne kleene Bowle Eierpunſch.

oder:

Du ſingſt nicht wie die Catalani,
Daher iſt es mein freier Wunſch;
Komm mit mir hin zu Spargnapani
Und trink ein Gläschen Eierpunſch.

(Beide gehen in den Hintergrund rechts ab.)

(Die Bewegung im Volke wird lebhafter; ein Anarchiſt geht mit dem Volksredner H... Arm in Arm über die Bühne; ſie ſprechen eifrig mit einander.)

Ein fliegender Buchhändler (ruft). Berlin, verproviantire Dir, Dein großer Held hat Hunger!

Ein Mädchen (ruft). Spandauer Zimmtprätzeln!

Der Wurſthändler (ruft). Warm ſind ſie noch!

Siebente Scene.

Vorige. Malvine. Alcibiades.

Malwine. Aber ich begreife nicht, mein Herr, Madame Pühsecke muß sich recht unwohl befinden, da sie nicht wie gewöhnlich mich abholen kam.

Alcibiades. Madame Pühsecke befindet sich ganz wohl, schöne Nachbarin, es ist ihr nur unmöglich auszugehen, durch Umstände, die sie nicht zu ändern im Stande ist.

Malwine. Es beunruhigt mich sehr — indeß sind die Straßen noch so belebt, daß ich wohl allein nach Hause gehen kann. (Verbeugt sich und will ab.)

Alcibiades. O mein Fräulein, nur einige Augenblicke gestatten Sie mir noch. —

Malwine. Einige Augenblicke? Warum nicht? Doch eine Bedingung. Sie beschränken sich darauf, nur auf meine Fragen zu antworten.

Alcibiades. Mit Vergnügen! Fragen Sie so viel Sie wollen schöne Louise — Louise? nicht wahr — Sie heißen Louise?

Malwine. Nein!

Alcibiades. Marie! Marie! wollt' ich sagen.

Malwine. Mein Name kann Ihnen gleichgültig sein. Sie bewohnen nicht allein die dritte Etage unseres Hauses?

Alcibiades. Nein, schöne Unbekannte, mein Freund Heinrich Fischer ist mein Stubenkollege.

Malwine (für sich). Heinrich, er ist es — ich habe mich nicht getäuscht —

Alcibiades. Und was veranlaßt diese Frage? —

Malwine. Es ist mir unaussprechlich gleichgültig, welche Besuche Sie empfangen, indeß ein junges Mädchen, welches vor Kurzem — (zögert.)

Alcibiades (bei Seite.) Ach, sie meint die kleine Pauline. (Laut.) Ich begreife Ihre Zurückhaltung — ein junger Mann, der von jungen Damen Besuche erhält, flößt wenig Vertrauen ein, aber diese Besuche gelten in der That weniger meiner Person — ein Geheimniß!

Malwine. Ein Geheimniß?

Alcibiades. Ich habe versprochen zu antworten und ich werde antworten, jedoch auch ich erlaube mir eine Bedingung zu stellen. Nehmen Sie meine vorhin gemachte Einladung zu Krolls an. Mein Freund Heinrich sowohl als jene junge Dame sind von unserer Gesellschaft. Sollten Sie sich jedoch nur unter den Schutz Ihrer mütterlichen Freundin begeben wollen, so erlaube ich mir Ihnen zwei Billets zu unserer Loge anzubieten.

Malwine (bei Seite). Das wäre die einzige Gelegenheit, mich zu unterrichten. (Laut.) Mein Herr, wie sehr es Sie auch überraschen mag, ich nehme Ihre Einladung an.

Alcibiades. Mein Fräulein, mich überrascht nichts mehr. Sie machen mich zum Glücklichsten. — (Er will sie umarmen.)

Malwine (weicht zurück). Mein Herr!

Achte Scene.

Vorige. Mad. Pühsecke.

Mad. Pühsecke (ist kurz vorher im Hintergrunde rechts aufgetreten, und tritt jetzt wüthend zwischen Malwine und Alcibiades). Habe ich Sie endlich?! Habe ich Sie endlich?! —

Alcibiades. Ach, Madame Pühsecke!

Mad. Pühsecke. O Sie dickes Ungeheuer! Sie Verführer! Sie schändlicher Mensch. (Treibt Alcibiades bis rechts an die Couliffe.)

Malwine. Mein Gott, was ist Ihnen denn? Sie sind ja ganz außer Athem?

Alcibiades. Woher kommen Sie denn?

Mad. Pühsecke (verfolgt Alcibiades bis an die Vorderecke der Bühne). Woher ich komme — er fragt noch, woher ich komme — Sie Unverschämter, Sie Mädchenjäger — Sie Subjekt Sie — ich werde Sie verklagen — bei's Stadtgericht, bei's Landgericht — beim geheimen Ober-Tribunal! eine Frau in meinem Alter einzuschließen, drei Stunden einzuschließen und noch dazu mit einem mosaischen Mann! O, lachen Sie nur noch, es war ein Spektakel, daß das ganze Haus zusammen lief, eine ehrliche Frau zu compro — procom — reprom — coprimiren wollen Sie mir, wegen so ein nichtwürdiges Wilhelmstraßen-Linden-Nachgeloofe, um hier so 'nen armen Wurm in den Weg zu treten, anzuhaspeln, in's Ohr zu caspeln, Süßholz zu raspeln — paspeln — zaspeln!

Malwine. Aber, Madame Pühsecke, der Herr war ja nur so gütig, mir seine Begleitung anzubieten —

Mad. Pühsecke. O glauben Sie ihm nicht, das ist bloß so Einer, der den Frauenzimmern was vorredt — o ich kenne Euch, Ihr Frauen-Volks-Verführer, wenn ich Regierung wäre, ich ließ Euch Alle füseliren. (Zu Malwine.) Kommen Sie, Fräulein, kommen Sie!

Alcibiades. Aber, mein Fräulein!

Malwine. Beruhigen Sie sich, mein Herr, dieses Billet, welches Madame Pühsecke heut Abend zu meiner Gesellschafterin macht, wird Sie hoffentlich mit Ihnen aussöhnen. Auf Wiedersehen.

Mad. Pühsecke. Kommen Sie, Fräulein, kommen Sie! (zu Alcibiades) Sie lassen sich nicht mehr bei mir sehen, das sage ich Ihnen.

Alcibiades (will auf Madame Pühsecke zueilen). Aber Madame Pühsecke —

Mad. Pühsecke. Zaruck! oder ich rufe die Constablers. (Geht schnell mit Malwinen links ab.)

Alcibiades. Das ist ja eine barbarische Frau, und die habe ich nun noch zum Balle eingeladen? Na wenn die mir dorten eine ähnliche Scene aufführte, das könnte eine schöne Geschichte werden.

Wenn nur überhaupt unser Vergnügen nicht immer durch diesen permanenten Straßenscandal gestört würde. Da ist heute wieder eine solche Demonstration, so ein Fackelzug, und ehe die Geschichte nicht vorbei ist, läßt sich kein Mensch auf dem Balle sehen. Mir ist diese Tagespolitik zuwider, alle Gemüthlichkeit hat dabei aufgehört. Aber wo soll man hin, wo anders ist es ja noch ärger.

Lied Nr. 10. (Einlage des Berliner Darstellers.)

Ja, in Sicilien
Wo dem gefühligen
Menschen der Himmel blaut
Myrthenwald grünend schaut,
Die Apfelsine blinkt,
Die Mandoline klingt,
Und des Vesuves Brand
Sich wälzt zum Meeres=Strand.
Ach, mein Neapel, wie herrlich bist du,
Doch auch in Dir ist nicht Glück mehr und Ruh.
Haben vergebens nach Freiheit gerungen,
Ist nicht gelungen, wurden bezwungen,
Und jener Mann sprach: sollt' es mir büßen,
Laß Euch Alle zusammen gleich schießen,
Und da ist immer die Gährung noch groß,
's dauert nicht lang' mehr, so geht's auch dort los.

London in Nebel
Sehr comfortable,
Industrielle Kraft
Alles bequem gleich schafft.
O welche Leidenschaft
Beafsteak nach Deinem Saft,
O wäre ich Dir nah;
Rief ich: Victoria!

London wie herrlich und prächtig bist Du,
Doch auch in Dir ist nicht Glück mehr und Ruh.
Denn schon zu lang mußt' im Reiche der Inseln
Hunger und Armuth verzweiflungsvoll winseln,
Und nichts auf der Welt macht ja so fanatisch
Als wie der Hunger die Leut' demokratisch,
Drum ist in London die Aufregung groß,
's dauert nicht lange, so gehts auch dort los.

Petesburg herrlich
Und nicht gefährlich
Macht dort Carriere man,
Ist schnell man oben an,
Kann dann ganz nobel sein,
Hüllt sich in Zobel ein,
Auf den Strumpf ganz und gar
Bringt ein'm der Kaviar.

Petersburg hat gar kein übel Gesicht,
Aber auch dort dauerts lange mehr nicht,
Denn fällt's dem Czaar ein nach Westen zu rücken
Läßt hinterm Rücken Scandal sich gleich blicken,
Und fängt das Volk an, erst einmal zu rasen,
Schaffts ab die Knute mit Schreckens-Ukasen,
Ja kriegt die Sache in Rußland 'nen Stoß,
Lassen's statt Barrikaden, sie Eisbären los.

da Capo.

Drum von Berlin
Will ich nicht ziehn,
Denn auf den Grund zu gehn,
Wird, wie die Sachen stehn,
Alles hier gut noch geh'n,
Denn sagt: was brauchen wir,
Können frei rauchen wir.

An allen Ecken schenkt Weißbier man ein,
Mehr braucht man nicht um glücklich zu sein.
Was die schlechte Presse mag sagen,
Haben uns wahrlich doch nicht zu beklagen,
's ist ja noch Alles so schön wie's gewesen,
Können die Tante Voß ja noch lesen,
Und unsers Herrgotts Thiergarten ist groß,
Ja in Berlin geht es niemals mehr los.
(links ab.)

Ein fliegender Buchhändler (ruft). Reaktion, verstecke Dir, Du bist schief gewickelt.

Ein zweiter Buchhändler (ruft). Die Orden werden abgeschafft! Stiefel, Du mußt sterben.

Andere (rufen). Krakehler! Kladderadatsch!

Neunte Scene.

Heinrich, am Arm **Pauline**, ihnen folgt in geringer Entfernung der **Unbekannte**.

Pauline. Um Himmelswillen, Herr Fischer! er verfolgt uns.

Heinrich. Unbesorgt, liebe Pauline, auf der Straße sind wir sicher. Ich werde ihn ansprechen, und seine etwaigen Absichten durch Artigkeit und Höflichkeit zu ruiniren suchen. (Er wendet sich plötzlich, Pauline loslassend zu dem Unbekannten.)

Unbekannter (einen thätlichen Angriff fürchtend, will entfliehen). Platzen!

Heinrich. Warum so eilig, mein Freund! — Sie haben nichts von uns zu fürchten.

Unbekannter. Was wünschen Sie von mir, moin Herr?

Heinrich. Ich wollte blos um Entschuldigung bitten, daß wir Sie in unserer Wohnung allein gelassen.

Pauline. Der Wind schlug die Thüre zu — und wir vergaßen sie zu öffnen.

Heinrich. Wir haben in der That viel gut zu machen.

Unbekannter. Ausgeßeuch — Platzen! (Heinrich und Pauline lachen). O lachen Sie nur! Wer zuletzt lacht, lacht am besten. Wir leben zwar noch in den Zoiten der Anarchü und Pöbelherrschaft, aber der Rachegoist der Gesetze wird auch Sie eroilen.

Heinrich. Sie sind vollkommen in Ihrem Rechte, mein Herr, wir aber auch in dem Unsrigen, in dem wir Ihnen zu entkommen suchten.

Unbekannter. Um sich mit meinem Vermögen zu amüsiren? O Pfui! Schämen Sie sich!

Heinrich. Erlauben Sie uns vielmehr, Ihnen den Beweis zu geben, wie sehr wir bereit sind, den Rest des Geldes mit Ihnen zu theilen, welches wir durch den Wechsel erlangt haben.

Unbekannter. Was wollen Sie damit sagen?

Heinrich. Ich nehme mir die Freiheit, Sie zu einem kleinen Souper hier in dem nächsten Hotel einzuladen.

Pauline. Das ist köstlich!

Unbekannter. Sie wollen sich noch über mich lustig machen?

Pauline (treuherzig seine Hand fassend). Nein — gewiß nicht, lieber Herr!

Unbekannter (für sich). Ein schoines Mädchen — mit seltenen Roizen!

Heinrich. Ich bin überzeugt, daß eine nähere Bekanntschaft Sie zu einiger Nachsicht gegen Ihre Schuldner bestimmen dürfte —

Unbekannter. O noin — da irren Sie sich sehr — in Göldsachen sagt moin Freund Hansemann — hört die Gemüthlichkoit auf.

Heinrich. Aber nicht wahr, Sie geben uns die Ehre?

Unbekannter (halb für sich). Er macht wirklich Ernst! Nun was schadt's mir! Solche Schuldenmacher pflögen ind der Regel sehr gut zu spoisen.

Pauline. Sie gestatten uns Ihnen die Wahl der Speisen und des Weines zu überlassen.

Unbekannter (für sich). Auf diese Weise verliere ich ihn nicht mehr aus den Augen — und ein gutes Souper de jeu natoire — ich seh' nicht oin! (laut). Ich nöhme Ihre Oinladung an.

Pauline. Heinrich. Bravo! Bravo! Das nenne ich gentil!

Heinrich. Kommen Sie, unbekannter Freund! Heut' sind Sie mein Gast, Café Prince Royale — ich morgen vielleicht der Ihrige. Hausvogtei-Platz Nr. —

Pauline (den Unbekannten unter den Arm fassend). Ja, lassen Sie uns beim Champagner vergessen, welche tiefe Wunde bald vielleicht das Schicksal unserer jungen Freundschaft schlagen dürfte. (Ihn loslassend und ihn schmachtend anblickend). O hätte ich Sie nie gesehen.

Unbekannter. Bei Gott, das Mädchen hat eune goistreiche Erziehung (geht nach links hinüber). Und wenn ich mir auf 14 Tage den Magen verderben sollte — ja sollte ich eine indische Question davon tragen — ich werde essen für zwanzig — Also moin Fräulein. (Er bietet Paulinen den einen, Heinrich den andern Arm — Alle drei ab).

Zehnte Scene.

Fischer, Pröſicke, (kommen aus dem Hintergrunde rechts, etwas berauscht).

Fischer. Halt! Pröſicke! wahrhaftig, ich glaube das war er!

Pröſicke. Ja, das könnte er wohl gewesen sein.

Fischer. Bruder, jetzt laß mir zufrieden, ich bleibe jetzt hier, bis er wieder runter kommt.

Pröſicke. Aber nur keene Ueberstürzung. Mäßigung ist eine große Tugend. (Beide küssen sich). Sanftmuth in der Leidenschaft, Bruder! (küssen sich). Bedenke, daß er Dein einziger Neffe ist.

Fischer. Ja, aber nu Pröſicke laß Dir nicht stören, ick mache mir jetzt eine Cigarre an und geh nich von der Stelle, bis ich ihn habe.

Pröſicke. Aber was ich Dir ſagen wollte, Bruder! Nimm Dir ja in Acht vor jedem politiſchen oder ſocialen Confluxus! Berlin, ſiehſte iſt jetzt ſehr gefährlich. Es iſt jetzt reine Geſetzloſigkeit hier — keene Achtung vor Gensd'armen, keine Furcht vor Conſtablern oder Viertelscommiſſariuſſe, keene Liebe zum Magiſtrat.

Fiſcher. Ach das iſt och gar nich nöthig — Sieh mal, uff die Eiſenbahn fuhr ich mit'n Amerikaner, der hat 40 Jahre ohne Obrigkeit gelebt, und es war ein ganz anſtändiger Kerl.

Pröſicke. Na, ick wollte Dir bloß ufmerkſam machen (er zeigt nach dem Hintergrunde, wo ſich ein Lindenclub um einen Redner verſammelt, welcher mit langem, ſchwarzen Bart, Calabreſer und rother Cocarde auf eine Bank getreten, ſo daß er mit dem Oberkörper die Umſtehenden überragt). Seh mal dahin, da kannſt Du gleich was merken.

Fiſcher. Donnerwetter, was iſt denn das?

Pröſicke.

Lied Nr. 11.

Siehſt Du auf jenen Höh'n
Den Mann mit großem Barte ſteh'n,
Er fuchtelt ochſig mit der Hand,
Wem iſt der nicht bekannt?
Siehſt Du auf ſeinem Hut
Cocarde dunkelroth wie Blut,
Er brüllt nur: Allens für das Volk,
Und Allens durch das Volk!
Stille!
Zeigt Er ſich an einem Orte
Spricht leiſe man die Worte:
Ufwiegler!

Fiſcher.

Ufwiegler?

Beide.

Ufwiegler!

Pröſicke.

Heut hat er aufgerührt
Und morgen wird er arretirt,
Man bringt ihn vor das Kammergericht
Und Staatsanwaldecken ſpricht:
Auf dieſen Fall paßt einzig
Paragraph 199!
Verluſt der National-Cocard
Und zwei Jahr eingeſparrt!
Stille!
Und lern' aus der Geſchicht,
Nimm Dir in Acht und werde nicht
Ufwiegler!

Fiſcher.

Ufwiegler!

Beide.

Ufwiegler! Ufwiegler!

Pröſicke. Na, Adje Fiſcher! (geht zu ſeinem Wagen.) Na nu komm, Leo! nu wollen wir abſocken (ab).

Elfte Scene.

Fiſcher. Volk.

Fiſcher. Donnerwetter! der Punſch, den wir getrunken, der war ſtark, und drei Gläſer anf einmal in der Geſchwindigkeit, und dann [illegible] chsverweſer druf — und hier in meiner Vaterſtadt, alle die Erinnerungen und meine erſte Jugendliebe — ach Lowiſe — Lowiſe — (er quält ſich mit der Cigarre, welche keine Luft hat). Lowiſe — Die hat keine Luft. — Ach wenn ich an die Zeiten denke,

dann reißt die alte Wunde wieder auf. — Auch ich war einst Jüngling — Jüngling in des Wortes schönster Bedeutung — Lewise! Du weißt es — ja — ich liebte Dir. Du warst zwar nur eine Köchin — aber eine Köchin in des Wortes schönster Bedeutung — ein vollendet schönes Weib — angehaucht vom Schmalz — vom (zum Soufleur) was denn Schmalz — Schmelz heißt es ja, was wollen Sie denn — (geht ganz nach rechts und spricht) ich werde mir hier in Berlin nichts vorreden lassen. — (wieder wie vorher) Aber ein unübersteigliches Hinderniß stellte sich mir in den Weg — ein Hausknecht — ein Pühsecke — stellte sich zwischen meine Pflicht und ihre Neigung. — Aber ich muß mich zusammen nehmen, ich bin ja ein Onkel! — O grausames Schicksal, warum muß ich ein Onkel sein, der seinen lüderlichen Neffen sucht, könnte ich nicht lieber ein lüderlicher Neffe sein der — (spricht für sich immer fort).

Zwölfte Scene.

Vorige. Sturm.

Sturm (kommt von links, hat einen Cigarrenstummel in der Hand, erblickt Fischer, geht zu ihm). Ah, hören Sie mal, dürft' ich Sie um ein bischen Feuer bitten?

Fischer (hat, ohne sich umzusehen, weiter gesprochen, giebt Sturm seine Cigarre). O ja, recht gerne! (spricht für sich fort.)

Sturm (will seinen Cigarrenstummel anzünden, besieht die Cigarre, welche ihm Fischer gegeben, steckt selbige in den Mund und raucht, giebt dann seinen Stummel an Fischer). So, ich danke Ihnen (geht langsam ab).

Fischer (nimmt ohne hinzusehen, den Stummel). Bitte recht sehr! (spricht fort) Könnte ich nicht lieber eine lüderliche Tante sein, die — (er will rauchen, steckt den Stummel in den Mund und bemerkt die Verwechselung) Donnerwetter, was ist denn das? (sieht sich

um) wo ist denn der Kerl geblieben (erblickt Sturm, welcher langsam geht). Hören Sie 'mal, das ist ja nicht meine Cigarre — was —

Sturm (drohend). Na man nich ufgemuckt, mein Junge, sonst giebt's Haue. (Geht ab.)

Fischer (entrüstet). Na, das ist denn doch zu stark — ne! Alles was recht ist — aber so Etwas ist mir denn doch noch nicht vorgekommen — (tritt bis an die Lampen, den Stummel dem Publikum hinhaltend) und da sagt Bodelschwingh, es ist gar keine Revlution gewesen? — ah, da hört denn doch — (geht zum Baume und liest den Zettel) Eigenthum ist Diebstahl! Na, das Stück brauche ich mir nicht erst anzusehen, das hat mir der junge Mensch ganz freundlich bei meiner Cigarre aufgeführt, ich gebe ihm Feuer und er nimmt sich dafür die Cigarre — das ist ein ganz neuer Schwindel. Ich habe zwar damals, als ich noch hier in Berlin lebte, manche schöne Schwindelei erlebt, aber die Sorte ist mir denn doch ganz neu.

Lied Nr. 12.

In China liest ein Demokrat,
Daß Preußen jetzt der freiste Staat,
„Für Freiheit schlüge jedes Herz"
So meldet Tante Voß im März.
Er liest's im Monat Junius
Und setzt zur Reise gleich den Fuß.

(Spricht) Von China bis Berlin ist nun nicht Alles Eisenbahn, der Mann kommt also erst im Januar an, während des Belagerungs-Zustandes. Wie er aus dem Waggon steigt, empfangen ihn gleich die Constablers, er wird auf die Polizei gebracht, und als chinesischer Emissair verdächtig, bekommt er einen Zwangspaß nach Peking oder Nanking. (Singt.)

Da wird denn dem Chinesen klar,
Die Freiheit nur ein Schwindel war,
Nur ein Berliner Schwindel war.

In Wien liest man von Siegen stets,
Von Jellachich und Windischgrätz.
Wie Kossuth ganz vernichtet sei,
Und Bem entfloh'n zur Wallachei.
Auf einmal wendet sich das Blatt,
Die Ungarn nehmen Stadt für Stadt.

(Spricht) Man bekömmt dann die Zeitung und liest, liest — — —
(singt.)

Vor Wien rückt siegreich der Magyar,
O weh, was das für'n Schwindel war.

Es wird von Zwei'n, die sich touchirt,
Ein Kugelwechsel acceptirt,
Der Eine macht die Reise nach
Der Wartburg, dicht bei Eisenach,
Der And're denkt, ja warte nur,
Und Jener steht auf der Mensur.

(Spricht) Und wartet — und wartet — und wartet — — — singt.)

Da wird ihm denn beim Warten klar,
Die Wartburg nur ein Schwindel war,
Ein oberfauler Schwindel war.

Vor dreißig Jahr'n in's Ausland zog
Ein jugendlicher Demagog,
Weil er getragen schwarz-roth-gold,
Er schwere Strafe büßen sollt.
Jetzt höret er vom deutschen Glück
Und kehrt vom fernen Meer zurück.

(Spricht.) Die theuren Farben am Hute, so betritt er die Grenze von Reuz-Schleuz-Greuz-Lobenstein und jubelnd singt er das alte deutsche Lied: „Mein Vaterland muß größer sein!" Dies halten die Reuz-Schleuz-Greuz-Lobensteiner für Verhöhnung ihres zweimäu-

ligen Umkreises, die Cocarde wird ihm abgerissen, er wird zum Lande rausgeschmissen und seine Brust erfüllt das Wissen. (singt.)

Das Alles wie vor dreißig Jahr
Ein momentaner Schwindel war,
Ein momentaner Schwindel war. (Links ab.)

Dreizehnte Scene.

Vorige. Ein Kellnerbursche.

Fischer. Hören Sie 'mal, gehören Sie in dies Hotel?

Kellnerbursche. Was wünschen Sie, mein Herr?

Fischer. Wollen Sie sich ein Achtgroschenstück verdienen?

Kellnerbursche. Was steht zu Ihren Diensten?

Fischer. Kennen Sie vielleicht einen gewissen Fischer?

Kellnerbursche. Einen Baron Fischer kenne ich — er ist eben mit einer jungen Dame und einem ältlichen Herrn heraufgekommen.

Fischer. Er ist es, er ist es — er läßt sich Baron schimpfen — ach Berlin!

Kellnerbursche. Soll ich ihn vielleicht rufen?

Fischer. Gott behüte, ich bin ja der Onkel — (schlägt sich vor den Mund.) Ach nein — gar nichts dürfen Sie ihm sagen.

Kellnerbursche (mit Beziehung). Na, ich kann auch schweigen. (Hält die Hand hin.)

Fischer (ergreift die Hand und schüttelt sie.) Na, ich danke schön.

Kellnerbursche (die leere Hand öffnend). Danke schön! Qu'est ce, que ça veut dire!

Fischer. Was meinen Sie? Vor die Thür?

Kellnerbursche. Sie erwähnten vorhin —

Fischer. Ja so — da habe ich ganz vergessen (er zieht die Börse.) Das ist auch ein neuer Schwindel (giebt ihm Geld) Hier — aber nun kein Wort gesagt, hörst Du Kleiner?

Kellnerbursche (das Geld besehend). Was, zwei Silbergroschen?

Fischer. Herr Je, da habe ich mir geirrt: — Ich wollte nur einen geben.

Kellnerbursche. Zwei Silbergroschen? Und da will er mich noch dutzen? Einen Kellner aus einem Linden-Hotel, dutzen für zwei Silbergroschen! Heda! Jungens.

Zwei Jungen (nähern sich).

Kellnerbursche. Pour le garçon! voilà! (wirft das Geld hin.) Ich werde sofort Herrn Fischer benachrichtigen! (geht links ab. — Die beiden Jungen balgen sich auf der Erde herum.)

Fischer. Wollt Ihr gleich, Ihr verdammten Jungens! Wo ist denn das Geld — (er droht mit dem Stocke, die Jungen laufen davon). Das ist großartig, für mein Geld läßt der die Jungens Kobold schießen — na, das ist auch wieder ein neuer Schwindel!

Vierzehnte Scene.

Vorige. Zwei fliegende **Buchhändler.**

Fischer. Aber wie mir das Herz schlägt! Nach vier Jahren werde ich ihn endlich wiedersehen; was ich ihm gut gewesen bin, dem Jungen — was ich ihn geliebt habe, den —

Erster fliegender Buchhändler (ist zu Fischer getreten, hält ihm das Blatt hin und schreit à tempo): Krakehler!

Fischer. Krakehler? (den Jungen bemerkend, wüthend.) Willst Du gleich, Du verdammter — (Der Junge entflieht.)

(Heinrich und Pauline kommen aus dem Hotel links und gehen eilig nach dem Hintergrunde ab.)

Fischer (fortfahrend). Wenn ich daran denke, was ich Alles hätte aus ihm machen können, und wie ich nun dastehe, allein und verlassen — (plötzlich wüthend.) O, Heinrich! Heinrich! wenn Du

jetzt herunterkommst, ich werde mich nicht halten können, es setzt einen fürchterlichen —

Zweiter fliegender Buchhändler (ist zu ihm getreten, das Blatt vorhaltend). Kladderadatsch!

Fischer. Kladderadatsch? — (sich besinnend, wüthend auf den Jungen los) I Du verdammter Bengel — (rennt dem Jungen nach).

Funfzehnte Scene.

Vorige. Phöbus.

Phöbus (Fischer entgegentretend). Wollen Sie wohl den Jungen zufrieden lassen!

Fischer. Was geht Sie denn der Junge an?

Phöbus. Das is mein Sohn.

Fischer. Ihr Sohn? Und den erziehen Sie mit'm Kladderadatsch? Sie sind wohl ein demokratischer Nachtwächter?

Phöbus. Seitdem die Constablers erfunden sind, die uns Nachts nicht schlafen lassen, sind wir Berliner Nachtwächter alle auf der äußersten Linken.

Fischer. Ein gesinnungsvoller Urwähler.

Phöbus. Ja, ja, Männeken, die Zeiten der Finsterniß sind einmal vorbei.

Fischer. Na, hören mal, wenn die Finsterniß erst abgeschafft wird, denn is es mit die Nachtwächter ooch Essig.

Phöbus (ärgerlich). Ach was, wir sind vom Magistrat angestellt, da kann von Finsterniß keene Rede nich sind! Machen Sie hier keene schlechten Witze, und gehen Sie mich hier auseinander.

Fischer (ist bis ganz zur Seite links getreten, sieht ihn verwundert an). Na, des machen Sie mir mal vor.

Phöbus (zornig vor ihm stehend). Wollen Sie mir hier kujoniren — Sie Landpommeranze.

Sechszehnte Scene.

Vorige. Unbekannter, gefolgt vom **ersten** und **zweiten Kellner** kommen von links. **Phöbus** geht etwas zurück.

Unbekannter. Ich beßahle koinen Pfennig — ich bin oingeladen worden.

Erster Kellner. Sie haben Allein Alles bestellt, mein Herr, den Wein und das Souper — an Sie müssen wir uns halten —

Zweiter Kellner. Machen Sie keine Umstände und bezahlen Sie gefälligst.

Fischer (sich nähernd). Was ist denn da los?

Unbekannter (wüthend). Laden mich zum Souper oin — lassen mich Alles bestellen, den Woin und die Spoisen — und gehen dann durch — dieser ganze Baron Fischer ist ein Lump.

Fischer (wüthend). Was?! — Wer untersteht sich hier zu sagen, daß ein Fischer ein Lump ist?

(Volk nähert sich.)

Unbekannter. Ein Windbeutel — ein fauler Schuldenmacher.

Fischer. Das sagt man mir auf offener Straße — (zum Kellner) Was macht die Zeche?

Erster Kellner (eine rothe Karte hervorziehend). Mit dem Champagner zehn Thaler achtzehn Groschen.

Fischer (bezahlend). Zehn Thaler, achtzehn Groschen in einer halben Stunde. Davon lebt eine arme Weberfamilie in Schlesien einen ganzen Monat.

Unbekannter. Was? Wie? Sie bezahlen?

Fischer. Ist das ein so großes Wunder hier in Berln, wenn ein Onkel für seinen Neffen Schulden bezahlt?

Unbekannter. Wie, moin Herr — was höre ich — ich hätte die Oehre den vöterlichen Onkel des Herrn Fischer zu sprechen?

Fischer. Ja wohl, der bin ich.

Unbekannter. O, es freut mich außerordentlich — da erlaube ich mir Ihnen oinen kloinen Wöchsel zu präsentiren (er sucht den Wechsel).

Fischer (bei Seite). Also das ist der Mensch, der ihm so viel Geld geliehen hat. —

Unbekannten (den Wechsel ziehend). Es ist nur eine Kleunigkeit — dreihundert Thaler.

Fischer (erstaunt). Drei — hundert — Thaler —

Unbekannter. O, Sie brauchen mir nicht Alles auf einmal zu zahlen — ich werde Ihnen prolongiren, discontiren, creditiren.

Fischer (in Wuth ausbrechend). Was? discreditiren, Du Mensch mir discreditiren? O Ihr Negozianten des Unglücks und der Leidenschaft, Ihr Blutigel, Ihr kommt alle noch einmal in die —

2ter fliegender Buchhändler (schnell). Ewige Lampe! (indem er ihm das Blatt vorhält.)

Fischer (zornig zum Jungen). I Du verdammter — (der Junge entflieht. Fischer geht auf den Unbekannten los und schlägt ihn.) Und Ihr Wucherer —

(Die Kellner fassen ihn bei den Armen und halten ihn.)

Unbekannter. Ich verlange moin Geld und koine Moral. (Flüchtet sich rechts an das Proscenium.) Das ist nächtlicher Anfall mit bewaffneter Hand! Allgemeines Landrecht, Titel 20 §. 7. Ich verklage Sie — Sie Anarchü — Sie — Pöbelherrschaft — ich habe Zeugen — (zu einem Herrn im Orchester) Sie haben es gesehen, mein Herr, Sie sind Zeuge! Wie heißen Sie?

Stimme im Orchester. Schulze.

Unbekannter. Schulze! — Ein französischer Name! — (zu Fischer) Sie sollen mir büßen. (Rennt wüthend ab.)

Fischer (hat während dieser Zeit gesucht, sich von den Kellnern loszumachen). Warte, Kerl, ich will Dir — —

Siebzehnte Scene.

Vorige. Phöbus. Constabler.

Phöbus (kommt mit den Constablern von rechts). Was ist denn das hier für ein Scandal zu nachtschlafender Zeit! Wollen Sie wohl mal jetzt ruhig nach Hause gehen? —

1ster Constabler. Ach, das ist ja der Mensch, der schon vorhin hier Aufruhr machte.

1ster fliegender Buchhändler (steht rechts und ruft): Ein Preußenvereiner! Ein Preußenvereiner!

Fischer (steht links und will auf den Burschen los). Ist der verdammte Bengel schon wieder da?

Constablers (halten ihn auf). Ruhig — Ruhig — mein Herr! — Sie haben wohl einen zu viel hinter die Binde gegossen?

Fischer. Was? Ich einen zu viel hinter die Binde gegossen, das hat mir noch kein Mensch gesagt — und Sie knebelkneppige Schutzmanschaft wollen —

Constabler (ihn fassend). Nach der Wache mit ihm, nach der Wache!

Fischer (ist zur Seite getreten, schwingt seinen Stock). Zurück. Wer sich in meinen zweimeiligen Umkreis wagt, der hat ausgerungen! (Im Hintergrunde ein Schuß; fürchterliches Geschrei. Ein großer Schwarm Menschen verfolgt eine Droschke, welche von links nach rechts über das Theater fährt — man hört den Ausruf:) Hurrah! Hurrah! (Alle Personen außer Fischer wenden sich schnell dahin und laufen mit ab, so daß die Bühne ganz leer wird.)

Fischer (steht allein im Vordergrunde rechts, sich erholend). Nein, das ist zu viel! das ist zu viel! Mich alten Mann auf offener Straße arretiren zu wollen, o Berlin, Berlin, wie siehst Du bei Nacht aus, was mußt Du erst am Tage für eine Physiognomie haben. Aber es nutzt Alles nichts, Heinrich muß mit fort, auf der Stelle mit fort.

Aber wo ihn jetzt finden! Jeder ordentliche Mensch geht jetzt nach Hause, wo mögen denn nur die unordentlichen hingehen, denn da ist er gewiß darunter. (Man hört in der Ferne rechts ein verworrenes Geschrei.) Was ist denn das wieder? (Er wendet sich dahin.) Ein Rudel Masken! Sie kommen hierher! Die will ich verfolgen, vielleicht finde ich so Heinrichs Spur. (Er geht ganz nach vorn erste Coulisse rechts.) (Musik im Orchester beginnt)

Achtzehnte Scene.

Fischer. Männliche und weibliche Charaktermasken unter Paletots und Mänteln, unter ihnen **Alcibiades,** kommen aus dem Hintergrunde links tanzend nach vorn, wo sie einen Halbkreis bilden. Alcibiades in der Mitte.

Lied Nr. 13. Rondeau mit Chor.

Alcibiades.

Seht, durch die blanken Scheiben
Strahlt hell der Lichter Glanz.
Und munter tönt der Reigen
Durch Spiel, Gewühl und Tanz.
Aus blasser Wolken Hülle
Strahlt hell des Mondes Pracht,
In dunkler Straßen Stille
Das ist Berlin bei Nacht.
Ihr Freunde scherzt und lacht,
Das ist Berlin bei Nacht.

Chor.

Ihr Freunde scherzt und lacht,
Das ist Berlin bei Nacht.

Alcibiades.

Hört Ihr die Pfeifen gellen,
Da giebt es einen Streit,
Es prügeln zwei Gesellen
Die hohe Obrigkeit.
Den Wächter hört man tuten,
Hell brennt die Straßen-Schlacht,
Constabler-Nasen bluten,
Das ist Berlin bei Nacht.
Ihr Freunde ꝛc.

Chor.

Ihr Freunde ꝛc.

Alcibiades.

Hört Ihr Guitarren klingen,
Wer singt so spät noch hier?
Es will ein Ständchen bringen
Ein liebender Barbier.
Doch aus der Fenster-Höhle
Ertönt es: Fortgemacht,
Was soll denn das Gegröle?
Das ist Berlin bei Nacht.
Ihr Freunde ꝛc.

Chor.

Ihr Freunde ꝛc.

Alcibiades (ganz piano, Begleitung des Orchesters pianissimo).

Seht Ihr dort untern Linden
Grisette und Commis.
Sie scheinen sich zu finden
Und zärtlich flüstern sie.
Nach Hause will sie schreiten,
Der Freund, er lispelt sacht:

O dürft ich Dich begleiten.
Das

Fischer (einfallend).

is Berlin bei Nacht!

Alcibiades.

Ihr Freunde rc.

Chor.

Ihr Freunde rc.

(Nach dem Gesange wenden sich Alle zum Gehen. Ein Musikchor erscheint links ganz tief im Hintergrunde mit klingendem Spiel. Das Musikchor marschiert in der Mitte der Bühne bis vor, bleibt stehen und spielt, bis der Vorhang gefallen ist. — Nach dem Musikchor der Fackelzug. Derselbe besteht aus Studenten, Frauen, Arbeitern, Bummlern, Volksrednern, bekannten Figuren und theilt sich im Hintergrunde in zwei Theile, wovon der eine rechts, der andere links an der Seite der Linden bis an die Rampe marschiert und dann wieder rechts und links zu beiden Seiten des Theater-Musikchors nach dem Hintergrunde abgeht rc. Im Zuge befinden sich verschiedene Fahnen mit Inschriften: „Linden-Club" — „Politische Ecke" — „Arbeiter-Verein" — „Canal-Arbeiter" rc. — Die Masken stehen zu beiden Seiten im Vordergrunde und lassen den Zug vorübergehen, dann schließen sie sich demselben an. Sobald der Zug einmal herummarschiert ist, fällt der Vorhang schnell.)

Dritter Aufzug.

(Nebensalon im Kroll'schen Locale, links und rechts Seitenthüren.)

Erste Scene.

Alcibiades. Pauline. Heinrich. Masken.

Pauline (als Debardeur), **Heinrich** (im Domino), **Alcibiades** (komische Charaktermaske).
(Bediente lassen die Champagnerflaschen knallen und schenken ein.)
(**Alcibiades** und **Pauline** sitzen an einem Tische links mit mehreren Masken und trinken.)

Lied Nr. 14.

Chor.

Hurrah!
Ja was ihm im Kopfe spuckt
Was ihm so das Herz abdruckt,
Ich hab's ihm gleich abgeguckt,
Ja, er hat sein Geld verjuckt.

Pauline (aufstehend, ein Glas ergreifend.)

Daß nicht Tugend
Hat die Jugend
Ist der Jugend
Schönste Tugend.

Chor.

Daß nicht Tugend ꝛc.

Pauline.

Beim Champagner,
Beim Champagner
Macht die schönsten Verse Mancher, —
Doch ist Glas und Börse leer,
Machen Spaß nicht Verse mehr.

Chor.

Doch ist Glas und Börse leer ꝛc.

(Während des Nachspiels Alle ab. — Heinrich und Pauline tanzen über die Bühne und gehen dann rechts ab.)

Zweite Scene.

Malwine (im eleganten Domino, tritt von links ein, dem abgehenden Heinrich nachsehend, kommt vor und nimmt die Larve ab.) Es war Heinrich! Wie er sich verändert hat. Das ist nicht mehr der schlichte, einfache Mensch, das offene jugendliche Gesicht, der heitere, liebenswürdige Blick, die ihn einst Jedermann liebgewinnen ließen. Diese matten bleichen Züge, wie erschrecken sie mich. Doch ich will, ich darf mich nicht verrathen — Ich muß ihn sprechen — wissen, ob noch ein Funken Liebe für mich in ihn lebt.

(nimmt die Larve vor und will nach rechts abgehen.)

Dritte Scene.

Vorige. Heinrich.

Heinrich (ohne Maske). Ah, da ist ja Alcibiades schöne Unbekannte.

Malwine (zurücktretend). Himmel, da ist er!

Heinrich. Schöne Maske!

Malwine (für sich.) Fassung! Malwine! Fassung!

Heinrich. Reizende Domina!

Malwine. Mein Herr —

Heinrich. Freundin meines Freundes, willst Du nicht auch die Freundin des Freundes deines Freundes werden? Ich glaube das Glück zu haben, von Ihnen gekannt zu sein!

Malwine. Und was veranlaßt diese Vermuthung?

Heinrich (erschrocken). Wie? Diese Stimme?

Malwine (mit veränderter Stimme). Was überrascht Sie, kühner Domino, wenn ich fragen darf?

Heineich. O nichts — nichts — eine Erinnerung!

Malwine (bedeutungsvoll). Eine Erinnerung, die Sie vielleicht glücklich macht.

Heinrich. Mein Fräulein — woher sollten Sie —

Malwine (einfallend). Ein Geheimniß erfahren haben, daß Sie betrifft? Warum nicht. Ihr Freund, mein Begleiter auf diesem Balle —

Heinrich. Könnte Ihnen verrathen haben?

Malwine. Daß es einst ein Mädchen gab — welches Si liebten — welches Ihre Schwüre empfangen hat.

Heinrich (bewegt). In der That, ich hatte eine Verwandte — ein junges Mädchen, dem ich mit ganzer Seele zugethan war — aber

warum, grausame Maske auf dem Boden der ausgelassenen Lustigkeit die Reminiscenzen einer unglücklichen Liebe heraufbeschwören!

Malwine (bei Seite). Mein Gott, was will er damit sagen? (Laut) Aber was vermochte Sie, mein Herr?

Heinrich. Foltern Sie mich nicht, mein Fräulein, ich darf nicht mehr an jenes unglückliche Mädchen denken.

Vierte Scene.

Vorige. Alcibiades, dann der Unbekannte.

Alcibiades (kommt schnell von rechts, ohne Malwine zu sehen, auf Heinrich zu). Heinrich! Heinrich!

Heinrich (halblaut). Was ist? Was hast Du?

Alcibiades (zu ihm). Das Vaterland ist in Gefahr. Ein Mensch im Saale, der Dich sucht, welcher jeden Kellner, jeden Tänzer, jede Dame nach einem gewissen Heinrich Fischer fragt.

Heinrich (leise). Himmel, da ist er!

Alcibiades. Wer? Er?

Heinrich. Mein Onkel! Mein alter Onkel Dietrich Fischer.

Alcibiades (erstaunt). Dein Onkel aus Posemuckel!? (mit Pathos) Heinrich! Wir stehen am Vorabende großer Ereignisse!!? (Malwine erblickend) Doch wie, was sehe ich! Sie, mein Fräulein, die ich überall suchte, hier mit meinem Freunde allein?

Malwine. Ich suchte Madame Pühsecke, die sich von mir verloren.

Heinrich (ihn hastig unterbrechend). Wir müssen fort!

Alcibiades. Ueberzeuge Dich doch erst, ob er es wirklich ist. (nach der Couliſſe sehend) Maskire Dich schnell.

Heinrich. Was ist denn, warum?

Alcibiades. Siehst Du diesen Türken, welcher uns fortwährend

beobachtet? Er ist kein Anderer, als unser Gläubiger von heut Abend.

Unbekannter (geht von rechts nach links über die Bühne).

Heinrich. Wär's möglich — ich eile nach dem Tunnel (mit einer leichten Verbeugung gegen Malwine). Mein Fräulein! Sie entschuldigen (eilt rasch rechts ab).

Alcibiades. Kommen Sie — schöne Nachbarin — ich habe Ihnen Mittheilungen zu machen —

Malwine. Ueber Ihren Freund?

Alcibiades. Ja — welcher gewiß Alles gethan hat, mich bei Ihnen zu verdunkeln.

Malwine. Sie glauben, daß er fähig wäre —

Alcibiades. Mir den Rang bei Ihnen ablaufen zu wollen? In dieser Beziehung hat die Berliner Jugend ein weites Gewissen. (für sich) Ich überrede sie, daß Heinrich heimlich mit Pauline verheirathet — befriedige so ihre Neugier und mache Freund Heinrich für mich ungefährlich. — (zu Malwine) Kommen Sie, Fräulein — Sie werden staunen, wenn Sie erfahren, daß — (er geht im Gespräch mit Malwine links ab. — Nach einer kleinen Pause kommt):

Fünfte Scene.

Dietrich Fischer (im bestaubten Anzug mit eingedrücktem Hut. Er hat sich seinen Rock mit Stecknadeln wie einen Leibrock zusammengesteckt). Ne, das ist denn doch zu arg! Ein Gespotte! ein Gelache! ein Gelärme! ein Gestoße! ein Geschubse! ein Gedrängle wo ich mir nur sehen lasse, und Alles weil ich mir hier ein Bischen 'nen Frack zurecht gesteckt habe! Was sollt' ich denn machen, als Paletot wollten se mir draußen nicht rein lassen und 's Entree hatte ich nu mal bezahlt, und wie ich nu so in meiner Verzweiflung dastehe, kommt ein hübsches, junges Mädchen — Pauline ruften sie se, und sagt:

„Kommen Sie mal her, alter Bummler, ich werde Ihnen einen kleinen Leibrock zusammen stechen," und dabei nimmt sie Stecknadeln 'raus un sticht mir'n zusammen, na, ich hatte den Frack und der verletzte Anstand war wieder hergestellt. (er geht nach dem Hintergrunde, daß man seinen Rücken und die hinten zusammen gesteckten Schöße zu sehen bekommt.) O Heinrich! Heinrich! Was muß Dein unglücklicher Onkel Deinetwegen erdulden! Und ich weiß es, man hat es mir gesagt — er ist mit einem seiner liederlichen Freunde hier auf dem Balle, mit einem gewissen Stiefke, er steckt vielleicht mitten unter dem abscheulichen Volke, das mich zum Besten hat! Aber nein, das traue ich dem Heinrich nicht zu, sie haben mir da drinn zu arg mitgespielt, als daß es ihm nicht hätte zu Herzen gehen müssen. (Er nimmt seinen eingedrückten Hut ab, ihn kläglich betrachtend.) — Na, dir haben sie gut besorgt! Bist du wirklich der Chapeau de Paris, den ich mir gestern vor 2 Thlr. 20 Sgr. in der Königsstraße gekooft habe? O Pariser! Pariser! Du bist ein Niederländer geworden. Es war auch ganz natürlich, wenn ich mich links umgedreht, haben sie von rechts d'rauf gedrückt, habe ich mich rechts umgeschaut — ist ein Schlag von links gekommen, und fortwährend haben sie dabei geschrieen: Immer mit'n Hut! Immer mit'n Hut! Und das Geschreie und Gedrängle und das ewige Gefrage: „Sie, was stellt denn Ihre Maske vor?" „„Was meine Maske vorstellt?"" „Ach — sagt ein Anderer, was fragste denn, das siehste ja auf den ersten Blick, des ist ja der Schuster aus Lumpazivagabundus." — Ach ne, sagt ein Anderer: des is ja en Deputirter aus de erste Kammer, er ist man blos so dicke, weil er keene Diäten nicht nöthig hat." — Und bei diesem Scandal amüsirt sich der Junge. Wenn ich bedenke, wie gut er es bei mir zu Hause hatte, denn Posemuckel is gar nicht so übel, zwar is Posemuckel nich so groß als Berlin, es hat nich so ville Einwohner, aber sonst is Posemuckel gar kein dummer Ort nich rc. Aber er konnte die gute Zeit nicht bei mir vertragen,

es ging ihm zu wohl, und wenn dem Esel zu wohl ist, so geht er auf's Eis tanzen. Ein altes Sprüchwort, aber ein wahres Wort.

Lied Nr. 15.

Das größte Unglück in der Welt
Kommt in der heut'gen Zeit,
Weil man im Leben selten hält
Auf strenge Mäßigkeit.
Weil man sich, sitzt man dick im Glück,
Nicht zu bescheiden weiß.
Ja, wenn dem Esel ist zu wohl,
So geht er auf das Eis.

In Frankreich kam die Republik,
Minister kniffen ex,
Herr Guizot kehrt jetzt schon zurück,
Vielleicht auch bald der Rex.
Doch wird noch einmal aufgemuckt,
Sind sie wohl selbst der Preis.
Ja, wenn dem Esel ist zu wohl,
So geht er auf das Eis.

Die frechen Dänen trotzen uns
Mit übermüth'gem Hohn,
Bei Eckernförde kriegten sie
Die erste Lection.
Das Fahrgeld haben sie bezahlt,
Ein Linienschiff der Preis.
Ja, wenn dem Esel ist zu wohl,
Dann geht er auf das Eis.

Ein großes stolzes Haus hat jetzt
Von andern sich getrennt,
Es wähnte sich dies Haus verletzt,
Den Grund wohl Jeder kennt.
Getrennt ist's, wie Europa weiß,
Vom großen deutschen Gau.
Statt meines Sprüchworts mit dem Eis
Nenn' ich — Brigittenau.

Und wie bei Menschen trifft man's auch
Bei manchem Volke an,
Das viele Freiheit schon erreicht,
Nicht Maaß mehr halten kann.
Es führt der Knute sanfte Macht
Zurück in's alte Gleis!
Ja, wenn dem Esel ist zu wohl,
So geht er auf das Eis.

Es hat vor Kurzem 'ne Partei
So ziemlich schon gesiegt,
Gewinn war nicht so viel dabei,
Weil sie sich nicht begnügt!
Enthüllungseifer schadet nur,
Wie dies wohl mancher weiß.
Ja, wenn dem Esel ist zu wohl,
Dann geht er auf das Eis.

Da capo.

(tritt ganz schüchtern bis an die Lampen, und singt dann so piano wie möglich.)

Zu singen wüßt' ich mancherlei,
Doch geht das nicht gut an,

Weil man dabei so allerlei
Verdruß auch haben kann.
Man wird gefaßt; kriegt Wasser, Brod —
Wie das ja Jeder weiß — —
(kleine Pause.)
So wohl ist mir noch lange nicht —
D'rum geh' ich nicht auf's Eis!
(ab.)

Sechste Scene.

Unbekannter (Türkenanzug — hohen Turban — blauen Tricots — gelben Stiefeln — einen Paraplü unter dem Arm mit Larve vor, aus der Seitenthür rechts — kommt vor, die Larve abnehmend). Welch eine fürchterliche Hütze ist in diesem Salon, ich schwitze, als säße ich auf einem Auto Caffee — eine schreckliche Chemime! Alles umsonst, ich kann meinen Schuldner nicht finden, umsonst diesen Türken-Anzug genommen; es war der letzte kostbare Anzug, der zu haben war, umsonst für 16 gute Groschen in diese himmelblaue Tricot gestürzt — meine Schuldner sind nicht zu finden. (sieht nach rechts.) Was ist das für eine Erscheunung? (er nimmt die Larve vor.)

Siebente Scene.

Vorige. Madame Pühsecke, dann Kellner.

Mad. Pühsecke (kommt als Türkin in höchst malpropren Maskenanzug mit halber Larve vor, von rechts). Jotte doch! Jotte doch, wo ist das Mädchen, wo ist die Malwine. In alle Säle, in alle Tunnels habe ich gesucht und nirgends nich zu finden.

Unbekannter. Eine reizende Türkin, die vielleicht einen Lands-

mann sucht. Ich werde mich ihr nähern. (tritt zu Madam Pühsecke.) Holde Dame! warum wandelst Du alleune, — Eunsam hier beim Lampeuscheune.

Mad. Pühsecke. Na, was is denn des für'n Sultan aus de Reezengasse?

Unbekannter. Willst Du meine Obeliske werden? Ich werde mich auch generös zeigen, ich will Dich fürstlich tractiren! (ruft) He da! Köllner! Köllner!

Kellner (kommt von rechts). Was wünschen Sie?

Unbekannter. Bringen Sie mir für diese Dame eine ausgezeuchnete Erfrischung — bringen Sie mir — bringen Sie mir — ein Glas Zuckerwasser.

Kellner. Sehr wohl! (will gehen.)

Unbekannter. Das hoißt, bringen Sie mir ein Glas Zuckerwasser — aber ohne Zucker!

Kellner (geht ab).

Mad. Pühsecke (erzürnt). Na nu, gehen Sie man, Sie verknetterter Türke von de Buriken vor 16 Groschen mit'n Turban — gehen Sie ja — und suchen Sie sich eene Morgenländerin, die eben so rungenirt aussieht wie Sie. — (Sie will auf ihn zu, er spannt seinen Regenschirm zum Schutz auf. Madame Pühsecke ab.)

Unbekannter. Diese Stimme ist mir bekannt. Das ist die Wirthin meiner Schuldner, sie steckt mit im Compott. (Ablaufend nach rechts und rufend.) Herr Jeandarm! Herr Jeandarm!

(Kleine Pause, dann treten auf.)

Achte Scene.

Malwine. Heinrich.

(Beide kommen aus der Seitenthür rechts.)

Heinrich. Aber, mein Fräulein, was konnte Sie veranlassen,

sich plötzlich aus dem Saale zu flüchten und sich dem Hohne der Menge Preis zu geben?

Malwine (die Larve vorhaltend). Ich bitte, mein Herr, verlassen Sie mich.

Heinrich. Nicht eher, räthselhafte Unbekannte, bis Du Dich demaskirst, bis ich Dich sehen, Dich lieben kann. — Nimm sie weg, die schwarze Larve, ich muß wissen, wer Du bist — (er ergreift ihre Hand, Malwine läßt die Larve fallen, er tritt erschrocken zurück.) Malwine!

Malwine. Ja, ich bin es, Heinrich, Deine Malwine!

Heinrich. Dich finde ich hier, in Begleitung —

Malwine. O, ich weiß es, man hat mich verleumdet — aber, glaube mir, ich habe nie aufgehört, Deine Achtung zu verdienen.

Heinrich. Doch Dein unerkärliches Verschwinden —

Malwine. Ich ahnete, daß Du die Größe meiner Liebe nicht verstehen würdest — Du hast mich vergessen. Ich werde Dein Glück nicht stören. Du hast Pflichten. — Leb' wohl!

Heinrich. Sprich, Malwine. Bei unserer Liebe! —

Malwine. Bei unserer Liebe?! Du kannst, Du darfst Dich nicht mehr dieser Liebe erinnern! Es wäre ein Verbrechen —

Heinrich. Ein Verbrechen?

Malwine. Als der Zufall Dich in dasselbe Haus führte, das ich bewohne, da belebte ein neuer Hoffnungsstrahl meine Seele. Ob er mich noch liebt? fragte ich mich. Ich wollte mir Gewißheit verschaffen, nahm zu dem unglücklichsten Schritte meine Zuflucht und wandte mich an Deinen Freund —

Heinrich. Alcibiades!?

Malwine. Ich ließ mich verleiten, diesen Ball zu besuchen, und hier hörte ich —

Neunte Scene.

Vorige. Alcibiades ist schon früher, Seite links, eingetreten, hat das Gespräch belauscht, jetzt tritt er schnell zwischen Malwine und Heinrich.

Alcibiades. Sprechen Sie es nicht aus, mein Fräulein! Wenn ein einziges Wort so viel Uebel erzeugen konnte, so mag auch ein Wort Alles wieder gut machen. Sie sind Malwine, seine Cousine, und ich sage Ihnen, Heinrich ist frei — Ihnen treu geblieben — er ist nicht verheirathet.

Malwine (umarmt Heinrich). Heinrich!

Heinrich. Aber mein Onkel?

Alcibiades. Ist von Allem unterrichtet, er hat Euch verziehen und erwartet Euch!

Heinrich. O schnell zu seinen Füßen!

Verwandlung.

(Königssaal bei Kroll mit Vertiefung und Glasgängen).

Zehnte Scene

(Masken aller Art führen einen Tanz auf.)

Elfte Scene.

Unbekannter, gefolgt vom **Gensd'arm** kommen von rechts, wenn der Tanz beendet ist. **Alcibiades.**

Unbekannter. Arretiren Sie ihn — auf meine Verantwortung.

Gensd'arm (zu ihm). Wer sind Sie, mein Herr? legitimiren Sie sich.

Alle Masken (drängen sich heran).

Unbekannter (nimmt die Larve ab).

Alle. Ausgezeuchnet! Zwickauer!

Alcibiades. Was? Zwickauer? (sucht sein Portefeuille.)

Unbekannter. Ja, mein verehrter Herr Schuldner!

Alcibiades. Schuldner, die Sache hat sich geändert, kennen Sie diese Züge?

Unbekannter. Was, Sie sind Herr Stiefke? — machen Sie hier koin Aufsehen, kommen Sie morgen zu mir, da werden wir die Sache ausgloichen.

Gensd'arm (zum Unbekannten). Nein, kommen Sie, mein Herr, ich werde mich überzeugen, ob das seine Richtigkeit hat.

Unbekannter. Alles soine Richtigkeit, und zum Bewoise moiner friedlichen Gesinnung überroiche ich Ihnen hier moine sämmtliche Privat-Waffen (er giebt ihm einen kleinen Säbel, welchen er an der Seite trug und den Regenschirm).

Zwölfte Scene.

Vorige. Fischer kommt, an der einen Hand **Malwine,** an der andern **Heinrich** hereinführend, von links.

Fischer. Na, laßt es gut sein, Kinder, ich weiß Alles! Es war ein Theaterstück in drei Akten und ich habe den alten Vater darin gespielt. Ihr habt zwar leichtsinnig an mir gehandelt, aber Alles sei vergeben und vergessen. (zu Heinrich.) Du liebtest ihr, sie liebte Dir — (beider Hände vereinigend.) Hier nimm sie Dir, aber das sage ich Dir, anständig behandle ihr!

(à tempo fällt gleich der Marsch ein, der Maskenzug setzt sich in Bewegung, wie folgt.)

Ein Wegweiser nach Californien (ambulant).

Ein Harlekin mit einer Fahne: „Sammlung für die deutsche Flotte."

Eine goldene Urne, getragen von zwei Matrosen.

Der deutsche Michel, rückwärts über die Bühne von einem Krebse gezogen.

Ein korpulenter Herr im braunen Frack, mit dem Reichshelm über den Kopf bis zur Schulter, verfolgt von einem Knaben welcher mit zwei Pistolen bewaffnet ist.

Ein Müller und ein Schornsteinfeger.

Zwei Matrosen mit Karren, auf jeder Karre ein kleines Pappschiffchen mit Segel; hierauf eine Magistratsperson und ein Marineoffizier mit Blasebälgen, welche sie in Bewegung setzen; hinter ihnen Schiffsmannschaft von kleinen Knaben. Plakat: Deutsche (oder Preußische) Marine.

Eine alte Dame mit einem Besen in der einen Hand, in der andern ein großes Plakat, worauf auf der einen Hälfte die Jahreszahl 1848 mit schwarz-roth-gelber Schrift, und auf der andern Seite 1849 mit schwarz und weißer Farbe.

In einem Kasten, dessen oberer Theil offen ist, sieht man den Kladderadatsch in kolossaler Größe von Pappe, darunter mit großen Buchstaben; „was da erscheint in Berlin."

Ein sehr großer Mann als Constabler gekleidet mit einem Gnomen-Kopf auf der Schulter, stark bewaffnet, eine Kanone und einen Mörser unter dem Arm tragend, mit einem Plakat: „Je fetter ein Staat, je dicker die Polizei."

Eine große Sonne mit der Umschrift: „Berliner Aufklärung 1849." Sobald die Sonne in der Mitte der Bühne angelangt, faltet sie sich auseinander. In der Mitte derselben sitzt ein kleines dickes Mädchen mit großem Kopf, Portrait des Wunderkindes: Louise Braun, in Mitte der aufgezogenen Sonne, liest man die Umschrift: „Berliner

Wunderkind" Dieser Scene folgt ein Jesuiten=Pfäfflein mit einem Hengstkopf.

Ein kolossaler Militair=Helm, getragen von einem Gensd'arm und einer Polizei=Person. Unter diesem Helm gehen Magistratspersonen mit großen Allongen=Perücken. Der Helm trägt die Aufschrift: „Beruhigungs=Zustand."

Berliner Gewerbeausstellung. Ein kleines Mädchen mit einem Korb Spielzeug. Dahinter eine Stange mit großem Plakat: „Berliner Gewerbeausstellung im Jahre 1849."

Berliner Treubund. Drei Männer in schwarz und weiß gestreiften Kostümes mit schwarz=weißen Bajazzo=Mützen. Der Mittelste trägt ein großes Plakat: Berliner Dreibund.

Berliner Jungfrauen=Verein „mit Gott für König und Vaterland." Drei alte Weiber mit angegebenem Plakat.

Ein großes Ei mit der Inschrift: „Ein Ei, worüber ganz Deutschland brütet!" In der Mitte der Bühne springt es oben auf, und ein Kosack mit einer Knute wird sichtbar.

Deutsche Nationaltrachten.

Plakat mit der Inschrift: „Die einzigen Lieblinge des deutschen Volkes", gefolgt von zwei Kindern als Eisele und Beisele.

Eine Maschine. Reinigungs=Anstalt. Hierauf folgen: Ritter und Damen im altdeutschen Kostüm. Ein Theil Masken, worunter namentlich bekannte Figuren; dann ein Mann in reich gestickter Galla=Uniform, ein Plakat mit der Aufschrift tragend: „Errungenschaften." Diesem folgt eine Constabler=Familie und zwar der größte voran, bis zu dem kleinsten, einen sechsjährigen Knaben hinab; ungefähr wie die Orgelpfeifen. Hierauf öffnen sich die Gruppen zu beiden Seiten des Theaters, so daß sich aus einer in der Mitte befindlichen Stange nach beiden Seiten ein Kriegsschiff mit Segeln entwickeln kann. Ungefähr zehn junge Damen in Matrosenkleidern stehen dicht hinter dem Schiff und

werden à tempo durch die Versenkung bis zum Schiffsbord in die Höhe gebracht. Sie tragen Fahnen, mit welchen sie herumwehen; mehrere Schüsse werden gelöst, die Bühne wird mit bengalischer Flamme beleuchtet, der Vorhang fällt.

Schluß.

NB. Man bittet die Rückseite zu beachten.

Druck von J. Draeger in Berlin, Adlerstr. 9.